

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

328 (1.12.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-790267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-790267)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... Einzelheft monatlich 2,10 Mark

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Geschäftsführer Wilhelm von Busch... Druck und Verlag von H. Schaff in Oldenburg

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg... 10 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 2 Pf., im Zertitel des 89 mm breite

Nummer 328

Oldenburg, Donnerstag, den 1. Dezember 1932

66. Jahrgang

Unerträgliche Verzögerungen

Der Boden für phantastische Gerüchte

Hitler nicht in Berlin

Dr. H. Berlin, 30. November. (Sonderdienst unserer Berliner Korrespondent)

Die Regierungskrise im Reich ist immer noch ungelöst... Der davon ausgehende Druck beginnt in politischer und psychologischer Hinsicht unerträglich zu werden...

Die Gattin des früheren Kaisers, Hermine, war in Berlin... man weiß, daß der frühere Kaiser nicht damit einverstanden ist...

Selbstverständlich können wir uns vorstellen, daß in bestimmten Kreisen Projekte der Art, wie sie „Der Deutsche“ mit seinen Veröffentlichungen „entfalten“ zu müssen glaubt...

Schluss machen!

Berlin, 30. November.

Angeichts der Verzögerung bei dem Versuch der Bildung einer neuen Regierung befrachte ein Vertreter der „Nachtausgabe“ des politischen Beauftragten der DVP...

Der Bressefessel wird allmählich blind

Berlin, 1. Dezember.

Von den Berliner Blättern wird allgemein erwartet, daß im Laufe des heutigen Donnerstags eine Klärung der Regierungskrise erfolgt... Im Vordergrund steht die Kanzlerkandidatur des Reichswehrministers v. Schleicher...

Vorausfrage der DVP. Recht gegeben habe, daß dem Durcheinander der Verhandlungen die Kräfte der parlamentarisch eingestellten Parteien in eine Krise des autoritären Staatsgedankens umgewandelt werden würde...

Die kommende nationale Front, zu der vielfach gerade der beschämende Wirtbar der letzten Wochen neue Fundamente legte, wird eine Arbeits- und Kampffront aller derer sein...

Die Forderungen aus diesem seien: Schluss mit dieser Krise! Schluss mit dem Schaulustigen Papen oder Schleicher! Eine Fortsetzung dieses Spiels wäre um so bedenklicher...

Am frühen Morgen des Mittwoch war bekanntgemorden, daß Adolf Hitler am Abend zuvor in München war in Richtung Berlin abgefahren war, daß er jedoch in Weimar ausgepflegen war und dort hin zu einem internen Führer... eingeladen hatte...

Am Mittwochabend hörte man in Berliner unterrichteten Kreisen, daß Herr v. Schleicher mit dem Eintreffen Hitlers in Berlin für spätestens Donnerstagsvormittag rechnet, und daß dann die entscheidende Aussprache zwischen Schleicher und Hitler noch im Laufe des Donnerstags erfolgen solle...

Wie übrigens verlautet, hat Reichswehrminister v. Schleicher nochmals Vertreter der christlichen Gewerkschaften empfangen, um mit ihnen über die Arbeitsbeschaffungsfrage zu konferieren...

Die Regierungskrise der letzten 14 Tage wird auf die Dauer zu einer gefährlichen Befreiungsprobe, und zwar nicht nur für die öffentliche Meinung Deutschlands, sondern mehr noch für die obersten Repräsentanten der Staatsgewalt...

Es ist kein Zweifel, daß diese Kreise glauben, legt sei der Zeitpunkt da, um die offene Diktatur zu betreiben und die Revolution des 9. November. Man will den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, entweder sich über die Verfassung hinwegzusetzen oder zurückzutreten...

gen Besprechungen werde sich erst herausstellen, welchen Sinn die Mission Straßers haben solle. Das Blatt rechnet außerdem damit, daß es noch einen Tag dauern werde, bis Schleicher mit der Regierungsbildung beauftragt werde...

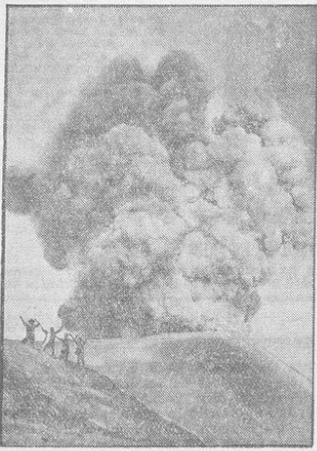
Die „Germania“ sagt über den Stand der Verhandlungen u. a.: Man habe am Mittwoch ziemlich allgemein der Auffassung begegnen können, daß, wenn auch nicht in jedem Falle, mit einem Kabinett Schleicher zu rechnen sei...

Glend im Schatten der Wolkenkratzer



Nirgendwo in der Welt sind die Gegensätze zwischen den Jahren des allgemeinen Wohlstandes und den Jahren der Wirtschaftskrise krasser als in Amerika. Im Schatten der riesigen Wolkenkratzer, der Geschäfts- und Vergnügungspaläste, breitet sich das furchtbare Glend aus...

Der Kratatau wieder in höchster Tätigkeit



Der Insel-Vulkan Kratatau.

Der zwischen Java und Sumatra gelegene ist, befindet sich seit einiger Zeit wieder in Tätigkeit. Aus dem Krater brechen dauernd Flammensäulen hervor, so daß die Bevölkerung eine Wiederholung des furchtbaren Ausbruchs von 1883 befürchtet, bei dem die halbe Insel ins Meer versank und die dadurch hervorgerufenen Klimaelen furchtbare Zerstörungen an allen Küsten des Indischen Ozeans anrichteten.

ministeriums beibehalten würde, seien aber außerordentlich gestiegen.

Nach der „Pössischen Zeitung“ spielt, wenn die Vertrauensschleicher erfolge, die Frage des Mißtrauensvotums keine sehr große Rolle mehr, da das Ministerium Schleicher dann als Geschäftsführendes Kabinett weiter am Ruder bleiben würde. Von großer Bedeutung sei die Frage, ob der Reichstag die Notverordnungen der Regierungen Brüning und Papen aufheben werde, wozu die nationalsozialistisch-kommunistische Sperrmajorität jeberzeit in der Lage wäre. Nach Gerüchten, die am Mittwoch in politischen Kreisen verbreitet gewesen seien, habe denn auch Schleicher an Hitler die Frage stellen lassen, ob er, der sich rühme, der Einzige zu sein, der den Volkswirtschafts in Deutschland niederzuschlagen könne, im Reichstag das Zusammengehen mit den Kommunisten fortsetzen wolle.

Der „Börsen-Courier“ weist auf die Besprechung Schleichers mit den Führern der Wirtschaft hin und sagt, daß sein Programm persönlich sein soll. Soweit bekannt, plane General Schleicher eine großzügige Amnestie für diejenigen, die von der drakonischen Justiz der Sondergerichte betroffen wurden. Er plane auch eine Lockerung der sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung. Hier handelt es sich besonders um die Ermächtigung zur Kolonialisierung. Am Vordergrund solle nämlich praktische Arbeitsbeschaffung stehen. Das Programm Schleichers bringe es mit sich, daß die Nationalsozialisten in der Form ihrer Opposition sehr vorsichtig sein müßten. Es liege zum Beispiel in ihrer Hand, den Reichstag arbeitsunfähig zu machen und ein Amnestie-Gesetz zu verzeihen, das sicherlich auch nicht wenigen SA-Leuten zugute käme.

Der „Lokal-Anzeiger“ weist noch darauf hin, daß eine Klarstellung über die Sanktion der NSDAP in der parlamentarischen Behandlung von Mißtrauensanträgen nötig gewesen wäre, damit Reichswehrminister v. Schleicher dem Reichspräsidenten bestimmte Vorschläge über die Maßnahmen machen könne, die für die Sicherung des Kabinetts gegenüber dem Reichstag notwendig seien.

England über die Flottenwandlung

„10000-Tonnen-Schiffe als Schlachtschiffe völlig unbrauchbar, die deutschen Schiffe aber eine Gefahr“

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde)

London, 1. Dezember.

Im Verlauf der Unterhausausrede über die Seeabrüstung ging der Erste Lord der Admiralität auf die Anträge ein, die Simonströme durch Schiffe von 10000 Tonnen zu ersetzen. Die englische Admiralität sei aus technischen Gründen der Ansicht, daß ein 10000-Tonnen-Schiff völlig ungeeignet sei, die Aufgaben eines Schlachtschiffes zu erfüllen. Das sei auch im übrigen die Ansicht von 99 v. H. aller Seemänner. Wenn England zum 10000-Tonnen-Schiff übergehen würde, müßte es für seine Zwecke so viele davon bauen, daß sich eher eine Hofenerhöhung als eine Verminderung ergeben würde. England verjuche, die Schlachtschiff-Tonnage auf 22000 Tonnen herabzusetzen. Weiter wolle es die 10000-Tonnen-Kreuzer und die U-Bootboote abschaffen. Wenn die Abschaffung der U-Bootboote durchgeführt werde, sei England bereit, die Zahl der Zerstörer zu vermindern, vorausgesetzt, daß die anderen Staaten sich diesem Schritte anschließen. England wünsche eine Her-

absetzung der Kreuzer-Tonnage auf 7000. Einen solchen Kreuzer könne niemand mehr eine Angriffschiff nennen. Die englische Regierung habe dabei den Schiffstyp im Auge, der Deutschland unter dem Verfaller Vertrag erlaubt wurde.

Der konservative Abg. Carsons sagte, daß Deutschland einen äußerst gefährlichen Schiffstyp entwickelt, der alle Berechnungen der Schlachtschiffkonstruktoren in der ganzen Welt über den Haufen werfen würde. England habe nur drei Schiffe, die sie in Schach halten könnten. Auch andere Abgeordnete wiesen auf die „Gefahr“ der neuen deutschen Schiffstypen oder auf ihre Vorbildigkeit für den Kriegsschiffsbau hin.

Der ehemalige Kolonialminister Amery sagte, es sei nicht zu rechtfertigen, daß England durch den Verfaller Vertrag gezwungen werden solle, qualitativ oder quantitativ auf den deutschen Stand abzurufen. Die Folge würde nur die Aufnahme der militärischen Aktivität Deutschlands sein, um die verlorenen Gebiete wieder zurückzuerobern.

Der Reichsbahn geht es schlecht

Berlin, 30. November.

Am 28. bis 30. November 1932 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin. In den Beratungen über das Finanzergebnis wurde festgestellt, daß sich in den verflochtenen zehn Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Jahre 1929 auf 46,5 v. H. beläuft. (1) Dabei muß berücksichtigt werden, daß der prozentuale Abfall aus Verkehrsrückgang mit etwa 35 v. H. gegenüber 1929 angenommen werden kann. Die darüber hinausgehende Einnahmeverminderung erklärt sich durch die bekannten erheblichen Tarifermäßigungen, die besonders im Güterverkehr um die Jahreswende 1931 bis 1932 eingetreten sind.

Im Reiseverkehr wurde trotz der vielen Erleichterungen, wie Commerzialtarife und Halbierung der Schnell- und Sitzplatzzuschläge nicht einmal die während der Hauptreisezeit sonst übliche Steigerung erreicht, so daß sich die Einnahmeverminderung aus dem Personen- und Gepäckverkehr von Juni bis Oktober 1932 fälschlich vergrößert und erst im Oktober eine geringe Abminderung gezeigt haben. Die Gesamteinnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr blieben bisher gegenüber 1931 um 22,1 v. H. gegenüber 1929 um 36,5 v. H. zurück.

Die Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr sind gegenüber 1931 um 27,7 v. H., gegenüber 1929 um 54,2 v. H. zurückgefallen. Sie stiegen im September eine über die jahreszeitliche Verkehrssteigerung hinausgehende leichte Besserung erkennen.

Die Finanzierung der gesamten für die Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Mill. RM ist nunmehr gesichert. Der Verwaltungsrat verfügte, nachdem er in der Sprecherversammlung über die Verwendung der 180 Mill. RM Beschluß gefaßt hatte, nunmehr auch über die Verteilung der noch verbleibenden 100 Mill. RM. Sie werden für Umbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen, sowie für Neubauten verwendet.

Bayern klagt eine Forderung beim Staatsgerichtshof

München, 30. November.

Der Leiter des bayerischen Finanzministeriums, Staatsrat Schäffer, teilte im Staatshaushaltsausschuß des Bayerischen Landtags mit, daß zur Zeit zwischen Bayern und dem Reich Verhandlungen über die Forderung Bayerns auf 1,1 Millionen Reichsmark schweben. Diese Summe bilde den Fehlbetrag, der durch die starke Minderung an Reichssteuerüberweisungen im bayerischen Staatshaushalt verbleibe. Das Reichsfinanzministerium habe nunmehr Bayern mitgeteilt, daß es seine gesamte Rechtsauffassung geändert habe und das Recht jeglichen Aufwertungs- und Entschädigungsanspruchs der Länder überhaupt befreite wolle.

Der neue Hungermarsch auf Washington

Washington, 30. November.

Staatsrat Schäffer erklärte, er habe der Reichsregierung nur geantwortet, daß ihm diese Aufstellung ganz angenehm sei, weil der Vogen dadurch so überspannt würde, daß der Staatsgerichtshof ohne weiteres einsehen müße, wo die Rechts- und Willküransprüche lagen. Die Folge wäre eine beschleunigte Festsetzung der Klage beim Staatsgerichtshof.

Der neue Hungermarsch auf Washington

Die amerikanischen Erwerbslosen, die allgemein Hungermärscher genannt werden, marschieren wieder aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Washington, um dort bei der Eröffnung des Kongresses zu demonstrieren. Aus Ohio, Texas, Kalifornien und Minnesota wird gemeldet, daß Tausende von Männern und Frauen, zum Teil auf Kostwagen, diese Staaten durchfahren. Die örtlichen Erwerbslosenräte sorgen für ihre Unterbringung und Ernährung. Aus New York ist der erste Schuß von 650 Erwerbslosen nach Washington unterwegs. Die Bundeshauptstadt Washington bereitet den Hungermärschern einen lässigen Empfang vor. Die Polizei gibt bekannt, daß die Hungermärscher keine Quartiere und keine Nahrung erhalten würden, auch sei das Betteln verboten. Die Washingtoner Polizei wird die Erwerbslosen an der Distriktsgrenze empfangen und in kleinen Abteilungen nach der Bundeshauptstadt hineinfließen. Die Washingtoner Polizei ist nach den letzten Erfahrungen mit den Hungermärschern für alle Fälle vorbereitet. Sie hat u. a. eine große Sendung von Tränengas erhalten. Die benachbarten Garnisonen sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Erwerbslosenmarsch auf Schwelm

Unter öffentlicher Leitung des Erwerbslosenausschusses für den Ruhrbezirk hatten sich Tausende von Erwerbslosen aus dem ganzen Kreis aufgemacht, um nach Schwelm zu marschieren und dort vor dem Kreisrat gegen die von der Regierung herabgesetzten Wohlfahrtsätze zu protestieren. Der Landrat hatte den sogenannten Hungermarsch verboten und gleichzeitig polizeiliche Verfügungen von Hagen i. W. und Wuppertal nach Schwelm angefordert. Trotzdem Tausende von Erwerbslosen unterwegs sind von der Polizei aufgehalten und zurückgeschickt worden waren, gelang es einer größeren Anzahl von Erwerbslosen, in kleineren Gruppen Schwelm zu erreichen. Die Polizei mußte gegen die Menge wiederholt mit dem Gummistockel vorgehen. Die Polizei ist mit Karabinern ausgerüstet worden und hält die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

Glossen zur Kulturgeschichte

Mei Ruh will i hom!

Die verschiedenen Regierungskrisen dieses Jahres sind natürlich an dem Dienstbetrieb innerhalb der Reichsministerien nicht spurlos vorbeigegangen, denn sobald durch eine akute Krise noch unsicherer wird, was die nächste Zeit bringt, als es ohnehin schon zu sein pflegt, ist die zudrige, stetige Arbeit der Referenten an den Entwürfen beeinträchtigt. Im allgemeinen wird die theoretische Prüfung der gerade anstehenden Fragen noch fortgesetzt, aber die praktische Ausarbeitung für die Praxis steht. Dieser Zustand wird nun trotz beleuchtet durch die Tatsache, über die die Führerbriefe des Stahlhelm zu berichten wissen, daß nämlich ein höherer Ministerialbeamter, der schon mehr als ein Duzend Minister hat kommen und gehen sehen, sich für den Abwehrbereich einen Gemütskramel hat anfertigen lassen mit der Aufschrift: „Mei Ruh will i hom!“

Soldaten mit Spiegeln

Es handelt sich hier nicht etwa um Amalgam, die, wie es im Sommer in Ostpreußen der Fall war, mit Quecksilber und also auch vermuthlich mit dem Handspiegel in den Krieg zogen. Vielmehr hat, einer Mitteilung des Madriber „Gerald“ zufolge, der spanische General Umedes folgende Erfindung gemacht: Zur Verproviantung der modernen Armee von Ostpreußen, in jeder von einzelnen Soldaten sollen Spiegel aufgestellt werden. Ihre Größe hängt ab von dem dahinter zu verbergenden Objekt, also Größe, Entfernung, Feuerstellung, Beobachtungsstand o. dgl. Diese Spiegel müssen, so sagt Herr Umedes, in einem bestimmten Winkel zum Erdboden derartig aufgestellt werden, daß sich in ihnen die davor liegende Fläche überreflektiert, während alles, was hinter dem Spiegel liegt, verdeckt bleibt. Der Gegner soll auf diese Weise nur die

Widerpiegelung des Geländes sehen und die mit Spiegel getarnte Geländebildung für „teil vom Feinde“ halten. Wenn das Experiment Wirklichkeit werden, zogen also in Zukunft die Armeen mit Spiegeln einher, und der diegerühmte „Buber“ unter den Soldaten bedäme eine hohe Million, die er sich in seinen bisherigen barmhertigen Stunden beim „Buber der Herren“ Erlauben der Vorgelesen“, was das in der Vuserprache nicht, nicht hat träumen lassen.

Sampferstand wieder ohne Weihnachtsbaum

Kürzlich ging die Nachricht durch die russische Presse, daß im Paradies der sowjetrussischen Menschenrechte auch in diesem Jahre wieder der Weihnachtsbaum verboten worden sei. Diese Maßnahme kommt nicht überraschend, sie bildet einen Bestandteil des „Fünfjahresplanes der Gottlosigkeit“, der im Bereich der Sichel- und Hammer-Flagge im Gange ist. Der Radiobereich der kommunistischen Internationale in Moskau teilte kürzlich mit, im Rahmen dieses Fünfjahresplanes werde eine „religiöse Befähigung“ der Religion erfolgen, und im Laufe der Zeit werde die Religion dann „von selbst absterben“. Der Kampf gilt jedoch dem Weihnachtsbaume wie dem letzten Götzenbild. Ob oder die Sowjets sich nicht sehr irren mit der Meinung, daß die Religion allmählich von selbst aussterben werde? Für die Antwort auf diese Frage feuert der Partier „Internationale“ interessantes Material bei. Danach bilden sich in Russland immer mehr mythische Geheimkulte, in denen ein orakulischer oder auch säkular-romantischer Kult betrieben wird — kurz, es finden sich im Reich der offiziell verordneten Gottlosigkeit alle jene Erscheinungen, die aus dem Wandel an heidnischen Kulturbildern nur lebend hervorgehen können. Geheimkulten, das im stillen unerwarteterweise an den alten Glaubensbildern festhält, Aberglauben und widererwartungsmäßig sind die Folgen.

Der blonde Robinson vom Feuerland

Folgendes begab sich kürzlich an südlichsten Zipfel Amerikas, 150 Kilometer von der Magellans-Straße entfernt: Das französische Kriegsschiff „Tolosa“ fiel die winzige kleine Insel Rinca an, die als völlig unbewohnt bekannt ist und

um die alle Dampfer, die ihren Weg um den südamerikanischen Kontinent nehmen, einen weiten Vogen machen. Die „Tolosa“ hatte zwar keinen Ehrgeiz, geographische Entdeckungen zu machen, aber sie benötigte frisches Trinkwasser, und zu diesem Zweck wurden einige Matrosen an Land geschickt. Wie groß war die Verwunderung der französischen Seeleute, als sie plötzlich einen großen, blonden Mann erblickten, der vom Kopf bis zu den Füßen in Ziegenfell eingehüllt war! Der blonde Robinson war eben im Begriff, sich über einem primitiven Feuer ein Stück Fleisch zu braten. Die Matrosen riefen ihm einige freundliche Worte zu, erhielten aber keine Antwort. Aufsehend hatte der Götze die menschliche Sprache verstanden oder er hatte keine Scham, sich in nähere Unterhaltungen einzulassen. Die Matrosen gaben ihm durch Zeichen zu verstehen, daß sie ihn gern mitnehmen möchten. Diese freundliche Einladung hatte eine ganz unerwartete Wirkung. Der Unbekannte, der seinem Aussehen nach ständischerer Abkunft sein dürfte, sprang plötzlich auf und rief, was ihm die Beine trugen, davon. Den Franzosen blieb natürlich nichts übrig, als den seltsamen Robinson seinem Schicksal zu überlassen.

Eine „Niesen“-Hochzeit in Hamburg

In der Michaelskirche in Hamburg fand am Mittwochvormittag eine Trauung statt, wie sie in einer Hamburger Kirche nie vorgenommen worden ist. Es handelt sich um ein Nieschenpaar, das zur Zeit auf dem Hamburger Dom in einer Nieschenhochzeit austrifft. Der junge Ehegatte ist 224 Meter groß, die angetraute Gattin „nur“ 219 Meter. Zur Trauung hatte sich eine zahlreiche Menschengemeinde eingefunden, die die Kirche und den Platz um die Kirche füllte. Die Polizei sah sich zu Überprüfungen genötigt, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurden. Das Paar trat kurz vor 10 Uhr in einer offenen Wagen vor der Kirche ein. Auf dem Weg zum Altar folgten dem Nieschenpaar drei Stützpfeilerpaare. Nach etwa einer halben Stunde war die Zeremonie beendet, und das junge Ehepaar begab sich mit dem Zwerchgeschoß wieder zur Michaelskirche nach dem Hamburger Dom zurück. Auf der zahlreichen Zuschauer, namentlich die Kinder, wirkte dieser Spektakel selbst wie ein Märchen.

Die russische Friedenstaube

Kritik vom 30. November
Moskau, 30. November.

In einem Interview mit dem Moskauer Vertreter des "Welt Posters" äußert sich der Bolschewist Niko- winow über den Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Frankreich. Die Unterzeichnung des Abkommens mit Frankreich, erklärte er, erhöht die Bedeutung der Ratifizierung des Paktes mit Polen und umgekehrt. In dem Ab- schluss des Nichtangriffspaktes mit Frankreich sehen wir einen bedeutenden Schritt vorwärts auf dem Wege, das gegenseitige Vertrauen zu erhöhen und Missverständnisse und Vorurteile, die die Beziehungen zwischen den beiden Völkern erschwert und kompliziert haben, zu zerstreuen.

Nikowinow weist weiter darauf hin, daß die Vorurteile und die Vorurteilhaftigkeit gegenüber Sowjetrußland auf die sowjetfeindliche Propaganda zurückzuführen sei, die in Frankreich nicht allein von den Franzosen betrieben worden sei, um die französische Republik dem sowjetfeindlichen Block einzuschließen. Der Pakt müsse den Weg zur Lösung der dringend notwendigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern freimachen.

Es unterliegt keinem Zweifel, so führte Nikowinow weiter aus, daß die Idee des Nichtangriffspaktes sich auf der Linie der Bestrebungen Herriots beuge. Seine Idee von der Sicherheit ist uns durchaus nicht fremd, wir begrüßen seine letzte Erklärung, daß die Garantierung der Sicherheit aller Staaten anzustreben sei.

Zum Schluß erklärte Nikowinow, daß die Sowjetunion, trotzdem sie nicht Mitglied des Völkerbundes ist, jede Maßnahme unterstützen werde, die sich gegen jeden Friedens- störer richten werde.

Starke französische Kritik an dem Nichtangriffspakt

Paris, 30. November.
Das Außenministerium teilt mit: Die französische Regie- rung legt einhellig die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion Wert auf die Feststellung, daß dieser Vertrag in seiner Weise den Inhalt eines anderweitigen Han- delsvertrages oder die volle Freiheit der französischen Regie- rung in Zollfragen beeinträchtigt.

Nach der nunmehr erfolgten Veröffentlichung des Wort- lautes erklärt der Vertrag von Seiten der Reden eine neue scharfe Kritik. Herriot nennt im "Echo de Paris" den Wortlaut noch unglücklicher als den vor einigen Tagen be- kanntgewordenen Auszug. Die beiden Teile, die bei den Ver- handlungen vorgeschwieben hätten, über die Festlegung des Gleichgewichts im französisch-russischen Warenverkehr, der bis- her für Frankreich passiv war und Trennung der Armeen von der Reichswehr (1) durch die Feststellung, daß ein von der Reichswehr unternommener Angriff von der Armeen nicht unternommen werden dürfe, seien nicht erreicht worden. Die rus- sischen Bestimmungen an die französische Industrie blieben wahr- scheinlich von Krediten abhängig. Die einseitig bewilligten werden, und Rußland habe volle Handelsfreiheit behalten für den Fall, daß Frankreich angegriffen werde, da der Vertrag keine Auslegung des Begriffs "Angriff" enthalte. Die Russen hätten andererseits erreicht, daß Frankreich praktisch keine Maß- nahme mehr gegen das russische Dumping ergreifen könne. Den Schiedsgerichtsvertrag betreffend, er, weil er keine Ergänzung des bisherigen diplomatischen Verkehrs enthalte.

Am "Journal" stellt Saint Pierre fest, daß eine willkür- liche Durchführung des Nichtangriffspaktes eine völlige Umstellung der sowjetrussischen Weisungen und Grundlagen vor- aussetze. Um die im Handelsvertrag und den Militärverträ- gen (2) zwischen Berlin und Moskau hergestellte Übereinstim- mung zu parieren, seien andere Arten an die Nichtangriff- vertrag notwendig. Auf handelspolitischen Gebiet würden alle Versprechungen schließlich auf dem Papier bleiben.

Neues vom Tage

Kampf mit Eindringern in einem polnischen Postamt
2 Tote, 7 Verletzte
Warschau, 1. Dezember.

(Stadtlofer Eigenbericht)

Auf das Postamt in Grodzk Jagiellońska bei Semberg wurde am Mittwoch ein blutiger Raubüberfall verübt. Drei Be- setzer wurden verletzt und sieben verbleibt. Der Überfall hatte folgenden Verlauf: Vier maskierte und mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in das Postamt, in dem sich zwei Beamte und ein Wächter sowie vier weitere Personen befanden, und erlösbeten sofort das Feuer. Die Be- amten setzten sich mit der Schusswaffe zur Wehr, und es ent- brenn sich ein regelrechter Nahkampf, in dessen Verlauf zwei Be- amten getötet wurden und sämtliche Anwesenden aus dem Postamt Verletzungen davontrugen. Die beiden anderen Wächter flüchteten mit einer Beute von etwa 4000 Zloty Bargeld.

Parteilamtlige Mitteilung der NSDAP

Die Reichspropagandastelle der NSDAP teilt mit: Adolf Hitler, der zur Zeit im Thüringer Kommunalkampfbüro weil, berief am Mittwoch Gregor Strasser, Dr. Fried, Reichstagspräsident Göring und Dr. Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechung trug rein informativen Charakter.

Anschlag auf die Wohnung des Oberbürgermeisters von Hanau

Am Mittwochvormittag wurden mehrere Erwerbslosen- Wohnungen im Hanauer Rathaus und beim Landratsamt vorstellig. Im Zusammenhang hiermit geplante Anschläge wurden von der Polizei rechtzeitig verhindert werden. In den Flur der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Blum im Stadthof wurde im Verlauf des Vormittags von noch unermittelten Tätern eine mit Schwarzpulver gefüllte Schachtel geworfen, die mit lautem Knall explodierte und eine starke Rauchentwicklung erzeugte. Schaden wurde nicht angerichtet.

Miegergasbomben trotz Rüstungsfeierjahr

Seit Tagen gehen in Wien Gerüchte um, wonach sich in der Fischeplonalei die militärischen Kreise trotz aller von den Regierungskreisen zur Schon getragenen Rüstungsbeschränkung einer sehr lebhaften Tätigkeit befleißigen. So wird, wie zu- verlässig verlautet, in Militärkreisen etwas ganz offen darüber gesprochen, daß die Fischeplonalei trotz der Widmung des Rüstungsfeierjahres die Herstellung von Miegergasbomben in beträchtlichem Umfang fortsetzt. Die Bomben werden zur Zeit in Vorkriegs-Plänen bei Hohen- Werfen hergestellt. Die Gasfüllung wird in Wistrowitz bei Olmütz vorgenommen.

Ludner in Toronto

Graf Ludner traf am Dienstag in der kanadischen Stadt Toronto ein. In einem Gespräch erklärte er u. a.: "Ich kann nicht verstehen, warum der Bürgermeister von Toronto es ablehnt, mich zu empfangen, zumal ich mich auf einer Ver- ständigungsfahrt befinde und insbesondere bemüht bin, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Außerdem bin ich Ehrenbürger der Bermuda-Inseln, und ein ähnlicher Zwi- schenfall, wie hier in Toronto ist mir bisher nicht vorge- kommen." Der Bürgermeister von Toronto hat sich außerdem geweigert, auch an dem Bankett zu Ehren Ludners teilzu- nehmen, unter der eigenartigen Begründung, daß die Kriegs- gefangen in Kanada hungerten.

Turati aller Kerker entlassen

Der Abgeordnete August Turati ist, wie aus Rom mit- geteilt wird, vom Parteifreier Garaje für unbestimmte Zeit mit der Strafe der Exilhaft von allen Kerker entlassen wor- den. Als Grund wird angegeben, daß er in einigen Privat- briefen, die der Öffentlichkeit bekannt wurden, Ausdrücke ge- braucht habe, die besonders bei einem Anbaber sozialistischer Kerker bedauerndwert und unzulässig seien. Turati ist be- kanntlich im Dezember 1929 als Nachfolger Ferrariss als Sekre- tar der Sozialistischen Partei geworden. Dieses Amt hatte er bis zum Oktober 1930 inne. Er wurde von Giurini abgelöst. Alle Kerker, die Turati noch in diesem Jahr befehlerte, hat er jedoch bereits zu Beginn dieses Jahres niedergelegt, was ihm wohl infolge verschiedener Verurteilungen von höherer Stelle nahegelegt worden war.

Das englische Kabinett hat jetzt seine Beratungen über die Schuldnotnote an Amerika abgeschlossen und die Note sofort nach Washington übermittelt.

Der neue deutsche Intergenerationssekretär des Völkerbundes, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat am Mittwoch sein Amt angetreten.

Französischer Verfolgungswahn

Ein Berliner Schriftleiter mit dem Anschlag auf Herriot in Verbindung gebracht

Paris, 1. Dezember.

(Stadtlofer Eigenbericht)

Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den von dem französischen Ministerpräsidenten benutzten Zug nahe bei Nantes hatte Herriot bekanntlich erklärt, daß gewisse deutsche Elemente sicherlich ihre Hand bei der autonomistischen Bewegung im Spiele hätten. Heute bringt eine Reihe von Herriot Morgenblättern die zumrueck sehr merkwürdige Meldung, wonach die Polizei von Verneis nach einem Schriftleiter, einer Berliner, demotografischen Zeitung suchte, der Ende dieses Sommers die Bretagne im Automobil bereist und sich längere Zeit in La Roche aufgehalten habe. Von dort aus sei er nach Lannion abgefahren, und man habe dort seine Spur verloren. Während seines Aufenthaltes in der Bretagne habe er sich sehr für die autonomistische Be- wegung interessiert, er sei sogar Gegenstand einer heimlichen Überwachung von Seiten der Polizei gewesen. In ver- schiedenen Dörfern der Provinz sei es zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung gekommen, da das Auto, in dem der Journalist reiste, mit einem großen Wimpel in den Reichsflaggen versehen gewesen sei.

Der Verfolgungswahn, an dem Frankreich schon lange leidet, der bisher aber nur auf dem Gebiete der Abklärung bzw. Aufklärung ausgeteilt hat, hat sich nunmehr auch auf das Autonomismus ausgedehnt. Nachdem "Das Auge Moskau" ein wenig aus der Mode gekommen ist, hat man zur "Sand Deutschland" gegriffen, um einen Stürmerhof für die auto- nomistischen Anschläge zu finden, die die Polizei nicht auf- klären kann. Es genügt heute, als hermitischer Tourist in die Bretagne zu fahren, und Reichsbürger zu sein, um als Agent einer fremden Macht vertrieben und verfolgt zu wer- den, der nach dem Leben des französischen Ministerpräsi- denten trachtet.

Grauenhafte Mordtat in Wien

Wien, 30. November.

Die Wiener Polizei konnte jetzt ein Verbrechen auf- klären, das seit Tagen ganz Wien in Spannung gehalten hatte. Ende der vergangenen Woche wurde aus der Donau unterhalb Wiens zuerst ein Arm, dann ein Bein an- geschwommen. Starke Polizeikräfte aus Wien und Nieder- österreich wurden eingesetzt, um die Angelegenheit aufzu- klären. Es wurde festgestellt, daß eine Frau namens Unter- stöger seit mehreren Wochen spurlos verschwunden war. Sie hatte in einer wüsten Siedlung in der Nähe der Donau bei einem gewissen Franz Wlajec gewohnt. Gegen diesen er- gaben sich eine Reihe von Verdachtsmomenten. Er leugnete jedoch zunächst hartnäckig und behauptete, die Frau sei nach Rosenheim abgereist. Am Mittwochabend hat Wlajec endlich das Geständnis abgelegt, daß er die Frau am 28. Oktober im Verlauf eines Streites ermordet hat. Am Tage darauf hat er die Leiche völlig geröstet und in die Donau ge- worfen.

Auch die Ehefrau des Wlajec wurde in Haft genommen. Sie scheint zwar an der Mordtat selbst nicht beteiligt zu sein, ist jedoch in Heiratschwandbeten verwickelt, die im Zu- sammenhang mit der Untersuchung ebenfalls ans Tageslicht kamen. Eine wichtige Rolle spielte bei der Untersuchung eine am Tage vorher von der Polizei angeschaffte "Wunder- lampe", nur mit Hilfe dieser starken Lampe war es möglich, Blut zu entdecken, was wesentlich zur Überführung des Täters beitrug.

Das Rätsel der freischen Schrift

Der Zusammenhang zwischen der minoischen Kultur auf Kreta und der griechischen der mykenischen Zeit wird durch eine neue Beobachtung bewiesen, die der verdienstvolle Ent- decker des freischen Altertums, Sir Arthur Evans, in einem Vortrag mitteilte. Beim Studium von mit Zinkblech bedeckten Gefäßen, wahrscheinlich Weinkrügen, die kürzlich im Palast des Knossos zu Teseos entdeckt wurden, hat er gefunden, daß diese ausgemalten Buchstaben oder Bildzeichen der freischen Schrift kurz vor dem Untergang von Knossos sehr ähnlich sind. Was die Aufschriften enthalten, ist noch ein Rätsel, aber durch die freische Schrift Verwandtschaft fällt ein Licht auf die geheimnisvolle Sprache und Schrift der Kreten aus der Zeit des Mino.

Starke Kälte in Mexiko, Hisevella in Argentinien

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist dort eine grobe Kälte eingetreten. Das Thermometer zeigt bis zu 15 Grad Celsius unter Null. Ein harter Schneefall ist niedergegangen. Die Kälte forderte bereits fünf Tote. — Dagegen wird aus der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires eine große Hise- velle gemeldet, wobei Temperaturen bis zu 40 Grad Celsius gemessen worden sind.

Fünf Kinderleichen in Wpfeilsten

In der Stadt Neßburn im kanadischen Staate Manitoba wurde die Polizei durch einen anonymen Brief auf die Spur eines gräßlichen Verbrechens gebracht. Die Polizei ging der Mitteilung nach, und es gelang ihr, in der Nähe einer ein- samer Farm fünf Kinderleichen, die in Wpfeilsten verpakt waren, auszugraben. Es handelt sich um fünf ungeborene Kinder, die erwidert worden sind. Umier dem Verdacht der Taterkennung wurden der Wpfer der Farm und seine Haushälterin verhaftet. Das Rätsel des Kindesmordes bleibt aber noch ungelöst, da man den beiden die Tat nicht auf den Kopf zulegen konnte. Die Polizei setzt ihre Befeh- lungen fort.

Herriot über die Fünferkonferenz

Noch keine Zusage von Reichsminister v. Neurath
Paris, 1. November.

Im Kabinett am Mittwochvormittag gab Herriot auch einige Erklärungen über seine letzte Unterredung mit Norman Davis ab. Er betonte, daß der endgültige Bes- schluss über das Zustandekommen der Fünferkonferenz von der Antwort abhängig sei, die Herr v. Neurath für ver- gangenen Montag ausgeht hätte. Die französische Regie- rung habe jedoch bisher keine Antwort erhalten. Die Tat- sache, daß MacDonald und Sir John Simon nichtsdesto- weniger ihre Adressen beschloßen hätten, lasse darauf schlie- ßen, daß die englische Regierung nicht in derselben Weise übergegangen worden sei.

Kriegsminister Paul-Boncour wird Paris bereits am heutigen Donnerstag verlassen, um gemeinsam mit den eng- lischen Vertretern auf der bevorstehenden Fünferkonferenz in Genf einzutreffen. Auch der amerikanische Vertreter Nor- man Davis begibt sich im Laufe des heutigen Donnerstags nach Genf. Ministerpräsident Herriot trifft erst am Sonntag- morgen dort ein, da er am Freitag noch an den Befehungs- feierlichkeiten seiner verstorbenen Gattin teilnehmen wird.

Ein Flugzeug für 1400 RM.



Zu Festham bei London wurde jetzt ein neues Leichtflugzeug vorgeführt, das von einem Motor von nur 6-PS-Leistung angetrieben wird. Die Einfachheit der maßstabes- treuen Ausrichtung, die etwa der eines schweren Motors entspricht, er- möglicht es, dieses Flugzeug zu dem Preis von 1400 RM herzustellen.

Beginn der Ausgabe unserer Weihnachtsbonbonnieren!

Für Nikolaus und Weihnachten kaufen Sie billig und gut bei Kaiser's: Schokoladen, Pralinen, Gebäck, Printen, Lebkuchen, Marzipan, Figuren aus eigenen Fabriken; ferner Kaffee in besten Mischungen, Tee, Kakao, Getreidekaffee und alle Artikel zum Backen. 5%o Rabatt in Marken auf alle Waren (ausser Zucker), dazu die Vorteile, die Kaiser's Weihnachtsparbuch bietet.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Am Donnerstag 1. Dezember  Bis Samstag 24. Dezember

Auch Hüftgürtel von GEHRELS sind gut und sehr preiswert

Wer praktisch schenkt - schenkt doppelt

Sensationell billige Weihnachtsangebote in unserer GEKA

Besuchen Sie unsere gute Taschentuchstube Sie staunen!

Wegen Gleisarbeiten

ist der Verkehr über den Bahndammgang im Zuge der Seeburger Straße am 3. und 5. Dezember 1932 erspart.

Oldenburg, den 29. November 1932.
Der Stadtmagistrat.



„Nordsee“
Ede Lunge Str./Gastr. Fernr. 2346/47

Fische billig!

Stint 25 Pf.
Ehsole 25 Pf.
Kochschellfisch von 30 Pf. an

Goldbarschfilet, Heilbutt, Steinbutt, Dachs, Karfen, Schlei usw.

Geschäfts-Eröffnung

Heute eröffne ich Oldenburg-Sternburg, Hermannstraße 51 (früher 6. Helmke), ein **Brennmaterialien-Geschäft**

Vielfere sämtliche Sorten Kohlen, Torf, Holz usw. ab Lager und frei Haus zu den billigsten Tagespreisen. Übernahme Umzüge und Aufräumen aller Art.

Um geneigten Zuspruch bitte!

Telephon 4025. Friedrich Ripken.

Achtung! Achtung!

Heute, am 1. Dezember, Verkauf von prima „Rebinger Tafelbätern“ zu billigstem Preis auf dem Pferdemarkt.

Obstzüchter Alb. Hintelmann.

2-Familienhaus

sofort zu kaufen gesucht

G. Malland, Aukt.
Bremer Straße 19 / Tel. 2271

Am Gau u. in der Fischhalle Gersten Freitag und Sonnabend:

Goldbarschfilet	38 Pf.
Heurungen	30
Stollen	30
Kochschellfisch ohne Kopf	30
Kochschellfisch mit Kopf	35
Schlei mit ganz Kopf	25
Goldbarsch ohne Kopf	30
Heilbutt	40
Steinte	40

Den Rest meiner Handarbeiten verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise.

Ada Schumacher, fest Mottenstr. 19 b.

Unser Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:

Robhaarbesen	2.25, 2.00, 1.60, 1.00
Robhaarhandfeger	1.25, 1.00
Wollbesen	2.00
Mop mit Siel	1.40
Bohrerbesen	5.00, 3.75
Gummischürzen	1.25, 1.00

Reizende Geschenkkartons, Parfüms, Seifen und Hautcreme in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

Zum Baumschmuck empfehlen wir:

Adventskerzen	Stück 0.10, 0.08
Adventskerzen - Halter	0.07, 0.05
Tafellichthalter	0.12, 0.07
Lichthalter mit Kugelgelenk	Dtz. 0.55
Konfekthalter	Bündel 0.01
Eislampe	5 Päckchen 0.10
Eiszapfen	1 Päckchen 0.10
Engelshaar	4 Päckchen 0.10
Feenhaar	1 Karton 0.06
Wunderkerzen	1 Karton 0.06
Weihnachtskerzen	0.30

Weihnachtskerzen, nicht tropfend
Paket 0.50, 0.45, 0.35
Glaskugeln in allen Sortimenten zu niedrigsten Preisen

Zum Reinemachen:

Grüne Seife	Pfund 0.16
Soda	Pfund 0.06
Reisstärke	Pfund 0.30
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	Pfd. 0.15
Kernseifen, Doppelriegel	0.25, 0.12
Seifenfloeken	Pfund 0.25
Feudel	0.35, 0.25
Bohrerwachs, lose	Pfund 0.60, 0.48
Farbbohnerwachs, lose	Pfund 0.70, 0.60

Trotz der niedrigsten Preise
3 Prozent Rabatt in bar

Seifenhaus Hansa
Oldenburg i. O., Heiligengeiststr. 31/32
neben Fa. Wallheimer

Faß neues Oberbett, Sofa, Kleiderst., Bettstelle mit Matt., Bettsof., Kommode, Kinderbett, Waschtisch, Tische und Stühle billig abzug. Nebenstraße 37.

Wer gibt für Tarif 2 1/2 Schlaf. Bettstellen mit Matrasen? Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. St.

Zu kaufen gesucht

Zu kauf. gesucht ein Schaufelpferd. Angebote mit Preisangabe unter 3 D 134 an die Gesch. d. St.

Zu kauf. gesucht gut erhalt. Hobelbank. (faust faust, einwandfreie Ware f. Möbel-land-Werkst. Kefen?) Angebote erb. unter 3 D 379 bei Rudolf Meise, Kott. a. St.

Büfett

zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 3 D 128 an die Gesch. d. St.

Wunderwag. mod. u. Kaut. erh. zu ff. gel. Angeb. mit 3 D 129 an die Gesch. d. St.

Kadefloren

zu kauf. gel. Kadefloren. Preisermittlung 10.

Habe meine **Zahnpraxis** nach der Gemeinde Ohmstede verlegt

Fred Steffen
staatl. gepr. Dentist

Sprechstunden ab 1. Dezember von 9-1 und 3-7 Uhr im Hause des Herrn G. Hinsche, Donnerschwer Chaussee 18, part.

Der Vortrag von Dr. Wienbeck im Nationalen Klub am Freitag, dem 2. Dezember 1932, abends 8 1/2 Uhr, findet nicht in der „Lition“ sondern im **Zivilkasino** statt

Graue Haare nicht färben

Witt: Das seit Jahren bewährte biolog. Haarstrickungswasser ENTROPAL gas. geht föhrt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) so, daß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiederherstellen, daher Färbfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen, u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM. 4.25. Preispost kostenlos.

Drogerie H. Fischer, Oldenburg, Lange Str. 11

Bremer Stadttheater

Freitag, 2. Dezbr., ab 8 Uhr: „Madame Butterfly.“
Sonnabend, den 3. Dez., abends 8 Uhr: „Friedemann Bach.“
Sonntag, 4. Dez., nachmitt. 3.30 Uhr: „Dornröschen.“
Montag, 5. Dezbr., abends 8 Uhr (gesellschaftl. Vorst.): „Die zwölf Tische.“
Dienstag, 6. Dez., abends 8 Uhr: „Hinter dem hohen Wand.“
Mittwoch, 7. Dez., nachmitt. 3.30 Uhr: „Dornröschen.“
7.30 Uhr: „Hensel.“

Trauer

Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider

Auswahlreihig, u. Aenderungen sofort.

A. G. Gehrels & Sohn.

Grave Haare?

Orla Haarfarbe, w. überbesserer gibt. Hegenbl. Farbe u. Schönheit zurück. Einfachste Anwendung! Unschädlich! Sichere Wirkung! Flasche RM. 1.20. Kreuzberg, Holmen, Lange Straße 43, beim Markt.

Roblenplättchen

verfärbt fast neu, billig abg. Radorfer Straße 96 oben.

Sittige Limonille

tadellos Käufer, billig zu verkaufen (Gut. u. neue Möbel einzulassen). Angebote unter 3 D 136 an die Gesch. d. St.

Krieger-Verein Donnerstagswee

Am Sonntag, dem 2. Dez. 1932, abends 8 Uhr, im Klubhaus:

Außerordentliche Generalversammlung

Die Tagesordnung (u. a. Ernung von Kameraden) wird in d. Vertamm. bekanntgegeben. Zutritt. Erhalten in Pflicht.

Der Vorstand.

Patentlogge u. eff.

Ofen billig zu eff. Nebenstraße 37.

Familien-Nachrichten

Berlobungs-Anzeigen

Meine Verlobung mit Frau **Tilly Nordbruch** gebe ich hiermit bekannt

Hans Dreiser

Oldenburg, 1. Dezember 1932
Empfang am 4. Dezember Bremer Str. 24

Die Verlobung unserer Tochter **Magda** mit dem Landwirt **Herrn Töke Klätte** geben wir hiermit bekannt

Ninrich Geerken und Frau
Johanne geb. Backhaus

Meine Verlobung mit Fräulein **Magda Geerken** beehre ich mich anzuzeigen

Töke Klätte

Hekeln (Delmenhorst Land) **Lankenuh** bei Bremen

Empfang in Hekeln am 3. Dezember 1932, von 3-6 Uhr

Bermählungs-Anzeigen

Vom am 24. November 1932 vollzogene Vermählung geben bekannt

Hofbet. Alfred Lawreck u. Frau
Ganna geb. Schelling
Fiernbagen F. B. i. Hann.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Todes-Anzeigen

Donnerstagswee, 30. November 1932

Heute mittag um 12 Uhr wurde unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Frese Wwe.
geb. Schweneker

in ihrem 71. Lebensjahre durch einen launen Tod von ihrem schweren Leiden erlöst

Studienleiter **Dr. August Frese und Frau** **Begeleit**

Retor **Deinrich Frese und Frau** **Nähringen**

Frieda Schumacher geb. Frese
Walter Schumacher und 8 Entkelinder

Beerdigung am Montag, 5. Nov., nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bürgerstraße 32, aus, auf dem Donnerstagswee Friedhof, 3 Uhr Trauerandacht. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Gatten, den 29. Nov. 1932.

Heute abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im 70. Lebensjahre, unter lieber Hausfrau

Johann Haverkamp

Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie Gams.**

Die Beerdigung findet statt am Sonntagabend, dem 3. Dez., um 2 Uhr, auf dem neuen Friedhof.

Grabborn, 30. November 1932.

Durch Unfalltod verlor ich plötzlich mein herzengener Sohn, unter lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwirt **Hermann Hansen**

im blühenden Alter von 29 Jahren. Am tiefen Trauer im Namen aller Angehörigen

Frau Louise Hansen geb. Warften.

Beerdigung am Sonntagabend, dem 3. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Bokhorn. Trauerandacht 2 Uhr im Hause.

Danklagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters lagern wir unseren

innigsten Dank

Diedr. Bichhoff u. Frau, Oldenburg.
Herrn Schmidt u. Frau, Kantenbüttel.

Stati Katten.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene wohlwollende Teilnahme

Danken wir herzlich
Geschwister Fleck.
Grafshof, Oldenburg (Oldb.), Bremen.

fast ebenso wie die ganze Fassade mit gebülmtem Marmor bekleidet. Infolge des insgesamt neuangelegten Beleuchtungsapparats macht das Ganze, besonders am Abend, einen großartigen Eindruck. Folgende Handwerker und Viefertfirmen sind an der Durchführung des Umbaues beteiligt gewesen: D. und M. Wandföher, Hartmann & Sohn, Gebr. Fröhling, Theodor Meyer, Gebr. Bentmann, S. Will, Henbed & Braun, M. Ullmann, Paul Föhlhaber, Gebr. Höpner, C. W. Meyer, Heilmüller, Ernst Wöbdenborf.

Die Eröffnung wird morgen mit dem erst vor knapp acht Tagen in Hannover aus der Uraufführung herborgegangenen Tonfilm „Gün ist die Eide“, auf den wir gestern bei Beschreibung des neuen Lönis-Sammelbandes und Bilderbuches hinielen, vor sich gehen.

Pfundsammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg
(Abnahme durch Vorstandsmitglieder im Vereinshaus, Ritterstraße 7, am 1. und 2. Dezember, vom 4-6 Uhr nachmittags, sonst jederzeit.)

Wieder bittet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Oldenburg, seine Mitglieder und Freunde um Unterstützung seiner besondern Winterhilfsmaßnahme, der Pfundsammlung. Ihr Ertrag soll helfen, die Not von Familien und Einzelstehenden zu lindern, ihnen das eigene Wirtschaften ermöglichen oder wenigstens erleichtern. Darüber hinaus aber werden aus dieser Pfundsammlung werbende Mütter bedacht, ferner in ihrer Gesundheit bedrohte Jugendliche oder Familienväter und Mütter und Waisenkinder. So hilft jeder Geber vorwiegend die Fürsorge treiben, die in heutiger Zeit so besonders notwendig und wichtig ist. Das wurde auch in drei knapp gefassten aber um so eindringlicheren Resolutionsübertragungen, Krüppel- und Waisenkinderfürsorge betont, die kürzlich auf der erweiterten Verwaltungstatistik des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Berlin gehalten wurden.

Unterstützt diese vorwiegende Fürsorge hier in Oldenburg durch Eure Spenden!

Sitzungsheften

* Das Aufkommen an Gewerbesteuer. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt uns mit: Zeitungsangaben zufolge soll Steuerpflichtiger Metasch auf einer Sitzung der Südbadener Kaufmannsgilde ausgeführt haben, daß das Gesamtaufkommen an Gewerbesteuer in diesem Jahre mehr als das Doppelte des Vorjahres betrage. Für den Fall, daß Herr Metasch diese Behauptung aufgestellt haben sollte, erklärt das Staatsministerium, daß diese Darstellung unzutreffend ist. 25 Prozent der gesamten Steuererträge ergeben nach Mitteilung des Landesfinanzamtes rund 440 000 RM. Im Staatshaushalt für das laufende Jahr sind 403 000 RM als Aufkommen an Gewerbesteuer eingeplant. Im Haushaltsjahr 1931 betrug der Anschlag 402 000 RM, im Jahre 1930: 408 060,96 RM, und im Jahre 1929: 438 695,50 RM. Tatsächlich ist also das Aufkommen nur 10 Prozent höher als im Vorjahre, vorausgesetzt, daß alle geschuldeten Beträge auch eingehen. Das gleiche gilt für die Gemeinden. Trotz dieser Sachlage hat das Staatsministerium inzwischen die Prozentsätze für Staat und Gemeinden herabgesetzt. Diese Ermäßigung bedeutet, daß zum Beispiel der Staat jetzt nur noch rund 350 000 RM aus der Gewerbesteuer zu erwarten hat.

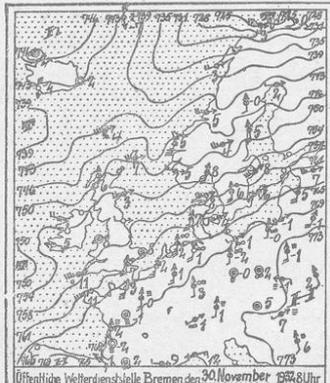
* Personalien. Der Amtshauptmann Theilen in Wehrheim ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates für das Amt ernannt. — Die Referendarin Johanna Brunns und Hans Uffler, beide in Oldenburg, sind zu Messoren ernannt. — Der Landgerichtsrat Hermann in Oldenburg ist an Stelle des Landgerichtsrats Katenbus zunächst bis zum 1. März 1933 dem Untersuchungsrichter zur Hilfführung zugewiesen.

* Der 1. Dezember. Seit heute führt der Dezember das Regiment: Der Weihnachtsmonat oder „de Christmaand“, wie ihn die Kalender nennen. Er ist unser eigentlicher Wintermonat und der letzte Jahresmonat, in dem der Jahresverlauf seinen Zeitpunkt erreicht und überfließt. Sein Vorgänger, der November, dürfte im allgemeinen in guter Erinnerung bleiben; denn er hat alle Erwartungen, die hier auf ihn gesetzt wurden, erfüllt. Er gehört schon eigentlich zu den Wintermonaten und bringt nicht selten Schnee und Eis. In diesem Jahre hat er uns indessen, abgesehen von einigen Nachfröhen, mit winterlicher Witterung noch verschont und uns durchweg milderes und vor allem, bis nahe vor seinem Ende trodenes Wetter beschert, das nach der kalten September- und Oktoberwitterung namentlich unseren Landwirten sehr erwünscht kam.

So konnte überall die Aderbestellung, soweit sie noch im Hinblick war, besorgt werden, und das Jungvieh konnte noch bis jetzt in nicht zu niedrigem belegenem Gelände füttern. Das bedeutet in den Viehhaltungen eine beträchtliche Ersparnis an Winterfutter und umgerechnet, somit auch an Geld. Der Dezember, der jetzt das Jener führt, steht ganz im Zeichen des Christfestes, dessen Namen sich schon überall bemerkbar macht. An anderen Tagen von besonderer Bedeutung bezeichnet der Kalender für den Monat Dezember: Sankt Nikolaus (Sankt Nikolaus) am 6., Maria Empfängnis am 8., vierter Quatember am 14., und Silvester am letzten des Monats. Seinem Charakter als Wintermonat entsprechend, erwarten die Kalenderregeln vom Dezember auch Winterwitterung, Frost und Schnee: „Is de Christnacht hell und klar, gift dat of een goed Jöhr.“ — „Is Dezember rug und folk, kümmt de Wörjohr all wedder bold.“ Aber: „Wat de Dezember verreeket, blivt ungesegnet“, und „Een grünen Weidnachten, een witten Jöhr“, sowie: „De Dezember mit viel dem Regen, ist fürs nächste Jahr kein Regen“, daeasen, „Dezember fällt mit Schnee, gibst Getreide auf jeder Foh.“

* Die Wehrdienstlichen werden auf eine Bekanntmachung des Vorlandes des Verbandes der Richter des Oldenburger Verbands in heutiger Nummer besonders aufmerksam gemacht. In dieser werden die Termine, an denen die diesjährigen Wehrdienstverpflichtungen in den einzelnen Bezirken stattfinden, bekanntgegeben.

* Zum Einfluß der Regenauer am Stau schreibt man uns noch folgendes: Der Einfluß bestreift meistens eine Gade, die doch einmal kommen muß. Die Ueberbrückung oder Unterbringung bzw. Zerschüttung des Staues vom Einfluß der Saaten und Hausböfe bis zur Gottorfstraße. Gebraucht wird diese Strecke nicht mehr. Wenn



Die gestrichelten Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an. Ovale mit einem vertikalen Strich bedeuten Regen, Ovale mit einem horizontalen Strich bedeuten Schnee, Ovale mit einem vertikalen Strich und einem horizontalen Strich bedeuten Hagel, Ovale mit einem vertikalen Strich und einem horizontalen Strich und einem Stern bedeuten Schneegestöber, Ovale mit einem vertikalen Strich und einem horizontalen Strich und einem Stern bedeuten Schneegestöber und Regen, Ovale mit einem vertikalen Strich und einem horizontalen Strich und einem Stern und einem Kreis bedeuten Schneegestöber, Regen und Hagel, Ovale mit einem vertikalen Strich und einem horizontalen Strich und einem Stern und einem Kreis und einem Quadrat bedeuten Schneegestöber, Regen, Hagel und Sturm.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte
(Nachdruck verboten)

Der wärmere Südweststrom gewinnt numerer am Raum gegen Osten und drängt den hohen Druck hinter den Karpatenwall zurück. Die begleitenden Nebelbildungen nehmen aber beständig an Bedeutung ab und auch die Föhnströmung nördlich Schottland werden allmählich aufgelöst. Daher wird der zu erwartende Witterungs- umschwung zwar milderes Wetter, aber keine großen Niederschläge bringen.

Aussichten für den 2. Dezember: Fröhler, böiger Südwest bis West, wechselnd bewölkt, geringe Schauer, wenig fälter.

Aussichten für den 3. Dezember: Voraussichtlich veränderlich bei böigen nordwestlichen Winden.

Täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation der Verkehrs- und Kontrollstation der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer

Beobachtung vom 1. Dezember 1932, 8 Uhr morgens

Baromet.	Temperatur	Windricht.	Wiederhol.	Erdbod.	Feucht.
mm	Celsius	Stärke	mm	0,1 m	%
759,1	1,5	SO 2	0,0	0,0	1,2

Vom Vortage

Temperatur	Sonneneinstrahlung
Südliche	in Stunden
4,4	0,8

Schneefall: Freitag, 2. Dezember:

Oldenburg 7,20; 19,55; Wilhelmshaven 3,45; 16,20; Bremerhaven 4,05; 16,40; Norddam 4,25; 17,00; Brake 5,10; 17,45; Eilsfleth 5,30; 18,15; Bremen 6,40; 19,15 Uhr.

Großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung

Arbeit an Stelle der Unterstützungen

Es ist immer wieder mit Recht darüber geflagt worden, daß die Unterstützungen an Arbeitslose ausgegeben wurden, ohne daß dafür Arbeit irgendwelcher Art geleistet wird. Wenn es den Gemeinden heute finanziell so schlecht geht und viele am Rande des Abgrundes stehen, so liegt das vor allem an der durch die Verunsicherung durch die Arbeitslosenunterstützungen. Die Fürsorge der Arbeitslosen ist bekanntlich herabgesetzt, daß sie zunächst Unterhaltungen für den Reichs-Arbeitslosenversicherung erhalten. Nach 26 Wochen fallen die Arbeitslosen der Krisenfürsorge zur Last, wovon die Gemeinden ein Fünftel aufzubringen haben, während vier Fünftel dem Reich zur Last fallen. Die Unterhaltung der Arbeitslosen aus der Krisenfürsorge hört nach 26 Wochen auf, und dann beginnt die Wohlfahrtsfürsorge, wofür, abgesehen von einem Zuschuß aus der Reichswohlfahrtskasse, die Gemeinden ganz allein einzustehen haben. Eine Reihe von Gemeinden, z. B. Altfirthingen, Lardenburg, Danne usw., haben früh genug dafür gesorgt, daß das Abrutschen der Arbeitslosen in die Wohlfahrtsfürsorge verhindert wurde, und zwar durch Beschäftigung der Arbeitslosen. Dadurch erhielten sie wieder die Verantwortung auf die Arbeitslosenunterstützung. Manchen Gemeinden war die Beschaffung von Arbeit wegen der eigenartig gelagerten Verhältnisse aber nicht möglich, und es lagen noch andere Gründe vor, die es verhinderten, daß dieser Weg beschritten wurde. Durch die Einrichtung der Arbeitsbeschaffungsstelle im Ministerium, und durch die Vernehmung des Amtshauptmanns Brand als Staatskommissar will man das Uebel an der Wurzel fassen. Das Prinzip ist, den Wohlfahrtsempfängern Arbeit zu geben, und zwar im Interesse der Gemeinden und der Arbeitslosen selbst.

Es werden für die ausgegebenen Gelder Werke geschaffen, den Arbeitslosen wird die Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitskraft erhalten, und sie erwerben letzten Endes wieder Ansprüche an die Arbeitslosenunterstützung. Diese Anwartschaft tritt wieder in Kraft, nachdem die Wohlfahrtsempfänger 26 Wochen beschäftigt worden sind; für den ersten Augenblick ist die Beschäftigung für die Gemeinden zwar größer, aber in längeren Zeiträumen gedacht, wirkt sich dieses Vorgehen als gewaltige Entlastung für die Gemeinden aus. Sie befreien sich auf ein Jahr von der Belastung durch die Wohlfahrtsunterstützung. Vor allem muß Hand in Hand dafür gesorgt werden, daß die Arbeitslosen gar nicht erst Wohlfahrtsempfänger werden. In Frage kommen in der Hauptsache Arbeiter, die keine Materialkosten verlangen, wie z. B. Wasserbauarbeiten, Begebenheiten usw. Es liegen zahlreiche Pläne vor, die nur auf Ausführung warten. Es sind aber zunächst erhebliche Mittel erforderlich, die auf dem Wege der Anleihe von der Rentenversicherung beschafft werden sollen. Daß es sich bei den Arbeiten um große Summen handelt, wird klar, wenn man berücksichtigt, daß hier rd. 10 000 Personen in Frage kommen, die an die Arbeit gebracht werden müssen, und daß für jeden wöchentlich rund 25 RM Lohn und soziale Kosten zu zahlen sind. Es wird Sache des Landtags sein, sich mit der Anleihebeschaffung zu befassen. Dabei wird das ganze Arbeitslosenproblem aufgerollt werden. Man glaubt, daß der angebotene Weg der einzige ist, auf dem das Problem gelöst werden kann, und auf dem die Gemeinden trotz der zunächst eintretenden größeren finanziellen Belastung eine Befreiung von den Wohlfahrtsunterstützungen erfahren, die sonst schließlich alle Gemeinden zugrunde richten.

2,00-4,00, Blumenholz, Kopf 0,50-0,60, Salat, 3 Äpfel 0,25, Torree, Bund 0,10, Pfefferküchlein 0,10, Tort, 40 Stettiner 10-13 RM. Beste Ware höhere Notierung.

* Der Stadthelm. In dem ersten Beirgung der Gefändeporstellung des Reichsministeriums für Jugendberufshilfe, die am 1. Dezember in der Reichshauptstadt stattfand, wurde die Entscheidung getroffen, daß der Stadthelm, während von der SA, Hans Rißert an R. Bauruss teilnahm und die Schulprüfung als Hilfspfleger mit Erfolg bestand.

Kleine Mitteilungen

Die Ziehung der Eisenader Geldlotterie zum Nutzen des Thüringer Museums zu Göttingen findet laut Anzeige am 8. Dezember statt. Die Lotterie bietet eine auskömmliche Gelegenheit für eine kleine Ausgabe bei der letzten Geldnotzeit eines hochwichtigen Weihnachts-Geldgewinns zu erreichen. — Das Los kostet mit 50 Pfennig, das Doppellos 1 Reichsmark.

Der Aktionäre Club weist in heutiger Anzeige darauf hin, daß der Vortrag von Dr. Wendt am Freitagabend nicht im „Union“, sondern im „Nieuwland“ stattfinden.

Der Stadthelm-Frauenbund, der keine Mitglieder im Ausgessell am Freitag zum Besuch der Ausstellung im „Nieuwland“ ein. Der „Altenheim-Verein Nieuwland“ (e. V.) veranlaßt laut Anzeige am Sonntag einen reichhaltigen Unterhaltungabend im Saale der „Victoria“. Unter der plastischen Ausführung „Gerechte Arbeit“ werden auch die in Oldenburg üblichen Eilen des Martinittages — das Singen an den Türen unter Mitwirkung von „Alte- und Jüngere“, „Kunnepoten“ — in Bildern vorgestellt werden. „Lämmers“ wird ebenfalls betreten sein, und vor hier sein Bild hat, wird sicher bei der „großen Anleihe“ den richtigen Wurf tun. Daneben werden atmosphärische und alle Weltstände gezeigt werden.

Verein „Barbara“. Laut Anzeige findet die Monatsversammlung mit anschließender Barbardarstellung am Sonntagabend im Vereinssaal, E. Stolle, statt.

Der Gem. Entz. B. 1935 feiert lt. Anzeige am Sonntag im Vereinssaal, E. Stolle, Bremer Chaussee, sein 7. Stiftungsfest. Der Verein hat seine Pläne gefasst, den Gästen einen gemächlichen Abend zu verschaffen. Gelangortliche, Coupletts und Solos wechseln in buntem Folge. Außerdem wird ein Theaterstück aufgeführt. Ein Besuch des Abends lohnt sich.

Erweisen.

Kirchliches. Am Sonntag wird der am 2. Oktober gemäße Warrer im Gottesdienst durch Geheimen Oberkirchenrat J. Benke feierlich in sein neues Amt eingeführt werden. Die Gemeinde Erweisen wird es sich überdies nicht nehmen lassen, zu dieser für sie so wichtigen und wichtigen Feier in großer Zahl zu erscheinen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat das Amt Wertheide hielt Dienstagsamtmittag in Schiffs-Restaurant Hotel unter dem Vorsitz von Kapitänleutnant Brandtstätter eine Ausdehnungsbesprechung, nach dem Vorstand der Kasse schon in der vergangenen Woche gelang hatte. Zur Beschreibung stand der Vorstand für 1932/33, dessen Zahlenmaterial im einzelnen vor

* Oldenburger Marktpreise vom 30. November. Mollereibutter, das Pfund 1,40 bis 1,50, Landbutter 1,30, Rindfleisch 0,50 bis 1,00, Schweinefleisch 0,70-0,90, Rindfleisch 0,50-0,90, Hammelfleisch 0,70-0,90, Speck, geräucherter 0,70-1,00, Finken 0,65-0,70, Weizenmehl, geräucherter 0,70-1,00, Reberrn 0,60-1,00, Weizenmehl 0,80, Mollereibutter 0,80-0,90, Gänse 0,70, Kartoffeln 0,04, Erbsen 0,10, Bohnen 0,05, Weizen 0,10, Weizen 0,08-0,10, Zwiebeln 0,10, Zucchini 0,20, Stimmbohnen 0,08, Weizen 0,08, Weizen 0,05, Rohrzucker 0,15, Spinat 0,50, Sellerie 0,20, Kefen, frisch 0,15-0,20, Weizen 0,20-0,25, Tomaten 0,25, Bananen 0,20, Hering 1,00-1,20, Eier, Stück 0,13-0,14, Käse 1,50-3,00, Feldbutter 1,00, Enten, wilde 0,70-1,20, Enten, zahme 1,50-3,00, Kammeln 1,50-2,00, Gänse

Der Vorkriegs hier und im benachbarten Vorortern ist fast, nach vierjähriger Dauer, beendet. Es ist gelungen, mit dem Lebensdienst Cloppenburg zu einer Regelung der mit der Umstellung von Geschäftsplan auf Produktion zusammenhängenden Fragen zu gelangen. Für die leistungsschwachen und bedürftigen Ertragsnehmer konnten einige Erleichterungen erzielt werden.

Cloppenburg. Dritter Vortragabend der Gesellschaft für Anna-Abende. Der dritte Anna-Abend wurde ausgesetzt durch einen Vortrag von dem bekannten Schriftsteller Graf von Doyen über das Thema: Rußland und der fünfjährige Krieg. Der Redner, der fast ein halbes Menschenalter in Rußland verbracht hat, betonte die überaus große Gefahr, die unserer Kultur vom Bolschewismus her droht. Besonders ist der Ausbruch Etatismus, der freuen uns auf den Tag, da der Sowjetismus in Berlin einzieht. Besonders in der gegenwärtigen Zeit tiefster Not findet die kommunistische Idee bei uns einen gelandeten Nährboden, und es gilt, sofortige Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Die Sowjetbehörden verübt fast mit allen Mitteln, Rußland zu einem Industrieland zu machen und wird dabei durch falsche Maßnahmestellungen von Deutschland, England und anderwärts. Redner betonte besonders, daß alle Rettungsmaßnahmen in Rußland nicht von den eigentlichen Ursachen, sondern von eingewanderten bolschewistischen Elementen ausgehen. Der feindselige und lehrende Vortrag wurde von den Zuhörern beifällig aufgenommen.

Essen i. D. Durch das Adventsblasen wurde auch in diesem Jahre in verschiedenen Gemeinden des Amtes Cloppenburg die Adventszeit eingeleitet. Schon am Tage vor dem ersten Adventssonntag erlangen die Adventshörner überall in den Bauerhöfen. Die Hörner werden von der Jugend allabendlich eifrig benutzt und versäumen erst zu Beginn der Christmesse in der Weihnachtstadi.

Bestia. Die Genossenschaftsbank der Kleinrentner in Bestia war schon vor längerer Zeit in Zahlungsunfähigkeit geraten. Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet, und am Freitag waren die Erben bzw. Kontoinhaber der Genossenschaft zum Vergleich vor das Amtsgericht in Bestia geladen. Da es sich im ganzen um etwa 600 Personen handelte, waren die Räume des Amtsgerichtes bei weitem nicht imstande, die Menge der erschienenen anzunehmen. Die Sitzung mußte deshalb in den größten Saal Bestias verlegt werden. Es war ein trauriger Zug entlaufener Menschen, der sich vom Amtsgericht zum

Schäferschen Saale bewegte. Große und jüngere Leute, Frauen, Leute, Knechte, Mädchen, abgearbeitet und müde, da sie die Ergebnisse eines arbeitsreichen Jahres zum guten Teil beladen haben. Die Stimmung der Versammlung war von vornherein äußerst erregt. Es kam zu so hitzigen Szenen, daß der Verhandlungsleiter mehrere Personen aus dem Saale weisen mußte. Schließlich einigte die Mehrheit sich auf einen Vergleich, wonach grundsätzlich auf die Zinsstränge verzichtet werden wird und der Prozentsatz des einzelnen Kapitals in 4 Jahren zurückgezahlt werden soll, soweit nicht frühere Rückzahlungen auf Grund besonderer Vereinbarungen in Frage kommen. Die Schuldfrage an diesem fatalistischen Zusammenbruch eines an sich genehmigten Unternehmens wird in den zunächst befehligten Kreisen der kleinen Erwerber natürlich lebhaft erörtert, zumal ihr Zusammenbruch von ähnlichen Vorfällen im Münsterlande nicht mehr vereinzelt daheißt.

Neuenkirchen. Hier ist zur Zeit eine Sammlung von Lebensmitteln für die Notleidenden in der Gegend von Nordenham-Bieren im Gange. Eine Ladung ist schon abgegangen. Eine zweite wird zur Zeit zusammengefaßt.

Bremen. Inaugurationsfeier in Bremen. Die Bremer Fagerevereinigungen hatten in letzter Angelegenheit zum guten Teil beladene Monatsversammlung mit einer Schau der in dem Jahre 1931/32 von ihren Mitgliedern erarbeiteten Regenergebnisse verbunden. Es waren 130, zum Teil recht ansehnliche Meuteküde auf langen, weißgebadeten Tischen, umrahmt von frischem Fischgrün im „Weißen Saal“ der Bremer Fischhändler ausgefaßt. Das Preisrichteramt lag in den Händen der Herren Staats-Beauftragter Baron v. Wittlinghoff, Ratte-Bremen und H. Brenning-Oldenburg. Zur Verteilung gelangten: die große bronzene Medaille des „Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins“, drei kleinere silberne Becher, fünf goldene und 20 silberne Medaillen der Bremer Jägervereinigungen. Unter den preisgekrönten Gehörten befand sich auch ein solches, das von einem Bremer Jäger im Oldenburgischen Land (Nummerland) in diesem Jahre erbeutet worden war. Besondere Aufmerksamkeit der sachverständigen Preisrichter fand die „Gege-Ausstellung“ des Herrn K. L. v. Bremen. Auch aus Oldenburg, Stadt und Land, hatte sich eine Anzahl Jäger eingestellt und befristete mit großem Eifer die in feierlichem Kerzenlicht prägnante Ausstellung. Im Anschluß an die eigentliche Preisrichterung hielt Herr Brenning-Oldenburg einen Vortrag über die „Entwicklung des Regenergebnisses“. Der Redner veranschaulichte seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen durch zahlreiche Hinweise auf die aus-

gestellten Meuteküde und durch Vorzeigen von Beispieldokumenten aus seiner eigenen Sammlung. Der Vorsitzende der „Bremser Jägervereinigungen“, Staats-Beauftragter Dr. Grambow sprach dem Vortragenden im Namen der Versammlung herzlichsten Dank für seine von reicher Erfahrung zeugenden, lebhaften und lehrreichen Darlegungen aus.

Leer. Die Ortsgruppe Leer des großen Vereins für Deutsche Schäferhunde hat sich zu einer der rührigsten Ausbildungsstellen von Diensthunden entwickelt. Der Vorsitzende, Fachlehrer K. v. Radt, hat es verstanden, einen größeren Kreis von Interessenten zu vereinigen zur gemeinsamen Ausbildung tüchtiger Gebrauchshunde. Zweimal wöchentlich wird abends in der städtischen Reithalle mit den Hunden gearbeitet. Mit bestens ausgebildeten und geprüften Schutzhunden wurden bereits vielfach Behörden beliefert, so für die Reichsbahnpolizei, den Vollzugsdienst mehrerer Städte und den Grenzschutz. Letzten Sonntag wurden wieder zehn Junghunde, 6-10 Monate alt, für die Jugendberufshilfsprüfung vorgefaßt und vom Rechnungsrat K. v. Radt, Oldenburg, bewertet. Neun Junghunde bestanden diese Prüfung, und zwar sieben mit „Vorzüglich“ und zwei mit „Gut“. Nach Ausgabe der Bewertungskarten an die Führer der Hunde im Beisein aller Ortsgruppenmitglieder hielt der genannte Prüfungsrichter einen Vortrag über die wichtigsten wesentlichen Richtlinien in der Zucht des Deutschen Schäferhundes.

Niebuhr. Mit welcher Freiheit die Diebe jetzt vorgehen, konnte man hier in den letzten Tagen bemerken. Die Familie eines Landwirts war bei einbrechender Dunkelheit in der Scheune noch mit Droschen beschäftigt. Die Frau betätigte sich in der Küche. Mit einemmal war ihr, als vernehme sie ein Geräusch in der angrenzenden Stube. Sie ging hinein und gewahrte zu ihrem Entsetzen darin einen Mann mit einer gelackten Tafelkammer, der die Kammode durchsuchte. Er suchte sofort durch das geöffnete Fenster das Weite und konnte von den Angewandten, die auf die Rufe der Frau herbeieilten, nicht mehr ertastet werden. Mitgenommen hatte er aus der oberen Kommode eine Schublade einen Betrag von etwa 20 RM. Eine große Raubsumme, die unten in einem der anderen Schubfächer lag, hatte er nicht gefunden.

Oldenburg, 1. Dezember. Ferkel- und Schweinemarkt. (Eigener Vorkauf.) Auftrieb: 702 Ferkel, 31 Säuer. Preis je Stück: Ferkel bis 6 Wochen alt 4-6, 6-8 Wochen alt 6-8, 8-10 Wochen alt 8-10, 10-12 Wochen alt 12-20 RM. Schlachtkörper je Pfund Lebendgewicht 0,29-0,35 RM. Marktverkauf: sehr ruhig.

Bitte bedienen Sie sich

sagt A. F. Thöle, Oldenburg, zu seinen Kunden. Ein für Deutschland, ja, für Europa vollkommen neues Verkaufssystem wird in den nächsten Tagen bei uns eingeführt, ein System, das jedem ungewöhnliche Vorteile bringt. Genaueres erfahren Sie morgen an dieser Stelle

A. F. Thöle
Das führende Textil-Spezialhaus

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pent. zu verm. Lehmhufstr. 44.

Verloren

Kleine silb. Handtasche mit al. Dokumenten, Schlüssel etc. abzugeben. Besteht, abzugeben. Saarenstraße 56/11.

Anzuleihen

5000 Mark als 1. Hypothek auf Grundstück 1. Wohnbezirk, am 1. 1. 1933 abzugeben mit 3% Zinsen an die Geschäft. d. Bl.

Zu verkaufen

8000 RM. abzugeben o. im ganzen o. Teilweise zu verpachten. Am 1. 1. 1933 an die Geschäft. d. Bl.

Mietgehe

Je Ehep. sucht zum 1. 1. 1933 oder später 3-4. Oberwohnung (Salon etc.). Angebote n. Nr. 126 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wwe. m. erw. Tochter

1. a. v. H. abzugeben. Abgabe 1. 1. 1933 an die Geschäft. d. Bl.

4-Stämmige Wohnung

im Zentrum zu mieten gesucht. Angebot erb. unter 3 3 122 an die Geschäft. d. Bl.

Zu vermieten

Einfam. Haus mit 26 Ar Gartenland in Altrup. b. Wardenburg am 1. 1. 1933. Das Grundstück eignet sich besonders für einen Landwirt oder für ein Beamten. Oldenburg. Schwarzberg & Gent.

Herrschaftliche Wohnung

6-7 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Zentralheizung, Garten. an der Hauptstraße 25, direkt am Oberferndols, zu günstigem Preis zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt F. W. Deus, Bahnhofsplatz, 1. 1. 1933.

Lieferant von Knaben und Mädchen

M. Schulmann

Sie stellen zufrieden fest, daß Sie bei uns auch mit kleinen Mitteln ungewöhnlich gute Qualitäten kaufen

Moderne Herrenanzüge	17.- 21.- 26.- 36.- 46.-
Eleg. Kammeranzüge	24.- 34.- 54.- 64.- 84.-
Moderne Herrenulster	17.- 22.- 29.- 36.- 46.-
Neueste Ulsterpaletots	24.- 34.- 49.- 59.- 79.-
Flotte Jünglingsmäntel	12.- 16.- 19.- 24.- 34.-
Gummimäntel 7.-	9.- 12.- 14.- 19.-
Lodenmäntel 12.-	15.- 19.- 25.- 33.-
Lodenjoppen 5.-	7.- 9.- 12.- 18.-
Blaue Knabenpyjacks	4.50 6.00 7.00 9.00 11.00
Hübsche Knabenulster	4.50 6.75 8.50 12.00 15.00
Weizende Strickanzüge	2.60 4.50 6.50 9.00 12.00
Sweater und Pullover	1.25 1.75 2.50 4.50 6.50
Normalhemd 1.20	Futterhose 1.20 Oberhemd 2.55

Ausstellung an beiden Ecken der Achtern- u. Baumgartenstr.

M. Schulmann
38 Achternstraße 38

Kleine Anzeigen

Gesundes Wagenpferd
Leichte Arbeit auf Winterfütterung gel. Angeb. unt. 3 3 133 an die Geschäft. d. Bl.

Deisen und Herde
werden sauber ausgemauert.
Adalbert Gaecheit, Bauerschaft, Schmalhufenstraße 30.

Wenn alles verjagt
dann hilft Trainers Augenvasser, das sich 1. 120 Jahr. a. Kräftigkeitsmittel für schwache Augen günstig bewährt hat. Preis 1.80 Mark. Drogerie S. Fischer, Lange Straße 11.

6-Zyl.-Opel-Limousine zu verkaufen.

Angebote unt. 3 3 139 an die Geschäft. d. Bl.

Fohlenfleisch.
Th. Spiekermann, Kurvioldstraße 25, Telefon 3313

2/10-PS-Hanomag-Limousine
grundüberholt, ganz prima Fahrer, Strafen und Abwrack. Straße 130, Eingang Bogenstr.

2 Bettstellen m. M. u. Kleiderkasten, Bettwäsche, Einbettdecken billig zu verkaufen.
Siedentstraße 36.

Past neues Damen-Haarkamm, verchromt und Silberbeschlag, Preis 1.80 Mark.
Drogerie S. Fischer, Lange Straße 11.

Billige Fische

in bekannter Qualität. Schollen 25 Pf. Prachtstintfisch 25 Pf. Stint 25 Pf. Knochenscholle von 30 Pf. an. Filet, Karbonade, Rotzungen, Seezungen, Weißhitz und Steinbutt. Semmelfisch 10 Pfund 75 Pf.

M. Johannsen
Dan. Fischhandlg.
Asterstraße und Filiale, Siedentstraße 31/32, Telefon 3155.

Offene Stellen

Männliche

Verhütungsf. Viechenbalkenfabrik sucht für Oldenburg u. Umgebung 2 Vertreter zum Verkauf von Konventionen u. Verkaufsmaschinen an Geschäftsbetriebe, Klein- und Großbetriebe, Klempner, Privat u. Verkaufsstellen der Provinz, die bei den in Frage kommenden Betrieben ein einziges, ein einziges zum Annehmen ein. Ein. Verhütungsf. betriebe, wollen sich unter Angabe ihrer bis zu 2 Tägig. melden unter 3 3 143 an die Geschäftsstelle dieses Anstalts.

Vertreter gesucht

für den traditionsreichen Verkauf einer effizienten Babywa. Nur solche Herren, welche bei der einh. Kundenschaft, Großbetrieblingen u. Konventionen bestens eingeführt sind, wollen Angebote abgeben unter 3 3 827 an Herrn. Eisler, Hamburg 3.

Wir suchen einen tüchtigen

Bezirksdirektor

Herren aus der Haus- u. Reedereibranche bevorzugt. — Gültige Bedingungen, hohe Behalte.

Allgemeine Gewerliche Kredit-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 1, Pferdmarkt 11.

Stellengehe

Vollkommen adeign. erf. Kräutler, 30 J. alt, sucht Stelle in Restaurant, Gasthof, Gute Feinst. vorbd. Angeb. mit 3 3 121 an die Geschäft. d. Bl.

Junges Mädchen

1. Stelle zur Erzieherin von kleine u. Hausfrau ge. Fachgebild und Familienanw. Angeb. mit 3 3 127 an die Geschäft. d. Bl.

Stelle für m. Tochter, 16 Jahre alt, e. Stelle in gut. Hause als

Kochlehrling

Schlacht im sbl. Etw. best. Fachgebild erbeten. Zu erfragen Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige jüngere Kontoristin

pers. Eignung, ansehnl. Gehalt, ansehnl. Wohnort, sucht Stelle. Angeb. unter 3 409 Hül. Lange Str. 45.

Suche Vertreter

der Wäcker und Konventionen besch. auf für Soziet u. Selbsthändler. 3. Abnahme eines Gebrauchsartikels bei autem Vertriebs-Angebote an interess. Herren an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weibliche

Gesucht zum 1. Okt. 33 für meine Landwirtsch. ein tüchtiges — Mädchen — Hausmann. Joh. Seemann, Sella (Post. Siedentstraße).

Bitte, lesen Sie noch einmal nach!

Immer wieder bringen die Zeitungen die herrlichen Bitten um Gaben für die Winterhilfe. Sie haben nicht die Absicht, dieses in der gleichen Weise zu tun, sondern ich will Ihnen allen Mut machen, doch noch einmal in den schon so gründlich durchsuchten Beständen nachzusehen. Und Sie werden sicher noch etwas finden. Wenn unsere Freunde auch doppelt groß ist, wenn uns ein Kleidungsstück geschenkt wird, das in seiner ursprünglichen Art unverändert weitergegeben werden kann, so sind wir doch auch von Herzen dankbar für solche Dinge, die noch bearbeitet werden müssen. Im allgemeinen spielt beim Auspacken schon die Phantasie, was man noch aus dem Stück am besten herausbekommt. Die Mode kommt uns in der Verarbeitung von zweierlei Stoff sehr gelegen. Bitte, haben Sie den Mut, uns alles anzubieten, wir wollen es schon verwenden! Und wenn uns in einem Stück auch nur die Ärmel nützlich sind.

Wenn nicht schon immer die Not uns zur Elie trieb, sollte ich Ihnen gern die verauberten Sachen vor, allerdings mit der Angst, daß Sie sagen könnten: „Wenn wir das gewohnt hätten, würden wir es selbst noch verwenden.“ Also bitte, schauen Sie nun noch einmal in allen Kommoden, Schränken und auf den Böden nach! Sie wissen nun, es braucht nicht viel und schön zu sein, auch die Schuhe werden gerichtet. Eine Postkarte genügt zur Veranschaulichung an die gewöhnliche Organisation. Wir hoffen aber, daß auch aus der Stadt Oldenburg etwas für unsere Gemeinde Ohnseide abfällt.

Schweizer Amgard, Eghorn i. D.

Mitgliederversammlung des oldenburgischen Landesvereins für Innere Mission

Im Evangelischen Gemeindehaus an der Peterstraße tagte gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Ministerialrat K u h r a t bei einer sehr starken Beteiligung seitens der Mitglieder — es war besonders das Land recht zahlreich vertreten — der Oldenburgische Landesverein für Innere Mission, wobei nach den Begrüßungsworten der Vorsitzende mit der Erläuterung des Finanzberichtes, der in Anbetracht der wirtschaftlichen Depression immer noch als leidlich angesehen werden darf, sofort in die Tagesordnung überleitete. Interessant und bemerkenswert sind eine Anzahl von Feststellungen im

Jahresbericht 1931,

der von Pastor Dr. C h e l e r s in erschöpfender Weise erfaßt wurde. Danach konnte die Arbeit des Vereins im Jahre 1931 trotz aller Schwierigkeiten und wirtschaftlicher Zusparungen, wenn auch unter großen Opfern, im allgemeinen aufrechterhalten werden. Das schmerzliche Eingebändnis, in vielen Punkten und in vielen Notfällen nicht so helfen zu können, wie man es möchte, und andererseits die Notwendigkeit selbst bei schwerer Belastung die Weiterführung der Einrichtungen und Anstalten des Vereins aufrechtzuerhalten zu müssen, läßt — nach dem Geschäftsbericht — die Bitte betonen, sich weiterhin, nicht vom Liebeswerk, sondern dieses Werk als ein Stück evangelischer Eghristentums und der Landeskirche anzusehen. Der Geschäftsbericht befaßt sich dann mit der vom Landesverein der Inneren Mission geleisteten Arbeit in den verschiedenen Gebieten der sozialchristlichen Tätigkeit, sowie mit der Bearbeitung der Organisationsfragen für die Winterhilfe 1931/32, deren Errag erhellenderweise um ein vielfaches höher gelegen habe, als im Jahr 1930/31. An ungefähren Zahlen ergab die Winterhilfe evangelischer Kreise in Stadt und Land etwa 82 000 RM bar und über 85 000 RM in Sachwerten, darunter mengemäßig rund 45 Waggons Kartoffeln und Getreiden. Der weitere Teil des Geschäftsberichts gibt nähere Auskunft über den Verteilungsplan der Gesamtzahl der Geschäftsstelle und ganz besonders der Heime, die in der bisherigen Form nur aufrechterhalten werden kann, wenn das Gesamtwerk in den Zeiten der Not verständigste Freund in Stadt und Land beibehält.

Als nächster Punkt stand ein Vortrag von Pastor W u l m a n n, Nahebe, über den

Freiwilligen Arbeitsdienst

auf der Tagesordnung, ein Thema, in dessen Zeichen dann die ganze übrige Dauer der Mitgliederversammlung stand. Das ganz ausgezeichnete Referat von Pastor Wulmann, der selbst im Arbeitsdienst, in einem geschlossenen Lager in Pommern, tätig gewesen ist, ließ die tiefe soziale Grundausfassung des Markker Pfarrers und seine hohe ideale Einstellung zu der Jugend und ihren gegenwärtigen Nöten in weitestem Maße erkennen. In den Einzelheiten gab der Vortragende ein genaues Bild über die Arbeit im freiwilligen Dienst, stellte den Erziehungsfaktor weit in den Vordergrund, beschäftigte sich mit dem Führerproblem, wünscht die Vermehrung der Jugend vom Domizil in andere Landesteile neben vielen anderen Gesichtspunkten auf dem Gebiete des freiwilligen Dienstes. Besonders zu warnen glaubt Pastor W. vor einer ideenmäßigen Theorie bei der Gestaltung des Unterrichts, dem sehr viel Bedeutung beimessen wäre.

Im gleichen Sinne bewegen sich darauf die Ausführungen der Referentin Fräulein v o n U n r u h, die speziell über ihre Erfahrungen an der Arbeit der weiblichen Jugend sprach, und zwar bei der Arbeit im Lager von Sandkrug, wo nur weibliche Kräfte untergebracht sind. Hier werden in erster Linie alle vordormenden Haus- und sonstigen Frauenarbeiten neben dem Unterricht durchgeführt. Genau wie beim Vorbereiter, so bewegen sich auch hier die weiteren Ausführungen in dem Gebieten christlicher Nächstenliebe und wahren sozialen Verkehrens.

An diese Referate knüpfte sich eine große A u s s p r a c h e, an der sich, zum Teil wiederholt, die Herren Pastor F r e y e, Cloppenburg, Ministerialrat K u h r a t, Pastor F h o r a d e, Letzen, Pastor N o t h und Gemeindepfarrer H r e n s, beide in Großentreen, Präsident D. Dr. F i e m a n n, Pastor Dr. C h e l e r s und Pastor W u l m a n n neben anderen Herren beteiligten, wobei die einmütige Auffassung einer starken Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes seitens der Inneren Mission und auch der Landeskirche weitestgehend zutage trat. Dementsprechend wurde beschlossen, daß sich der Verein für Innere Mission noch stärker als bisher mit dem freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigen und ihn fördern unterstützen solle. Als Experten wurden für die Innere Mission Pastor Wulmann, und für die Landeskirche Amtsbaupmann a. D. M i c h e mit der Weiterverfolgung der ganzen Angelegenheit beauftragt. Damit war nach dreißigstündiger Sitzung die Tagesordnung erledigt.

Mitgliederversammlung des Vereins der Oldenburger Hengsthalter

Oldenburg, 30. November.

Der Verein der Oldenburger Hengsthalter hatte auf gestern nachmittag seine Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung nach Oldenburg zum „Hotel zum Neuen Hause“ berufen. Dieser Aufforderung waren fast sämtliche Mitglieder gefolgt. Als geladene Vertreter waren erschienen: für das Staatsministerium die Ministerialräte H e n n i n g s und L a n g e n, für die Störungs-kommission Landesökonomierat M e y e r, für den Pferdezüchterverband Präsident S u l l m a n n und als Vertreter des Stadtmagistrats Dr. J u n g e m a n n. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden S e r m a n n S c h l i d t-Hammelwarder-Außenbeide erfaßte der Geschäftsführer des Vereins, Ministerialinspektor H e l m s, den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1931/32. Aus diesem sei folgendes mitgeteilt:

Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 33. seit Bestehen des Vereins. Dem Verein gehören 104 Mitglieder und drei Ehrenmitglieder an. Die Hauptaufgabe des Vereins ist neben einer möglichst wirksamen Absatzpropaganda die Versorgung guter Stallungen und der Aufbau der Tribünen zu den Hengstfahrungen. Zur Verbreitung der Propagandaarbeiten erhält der Verein jährlich Zuschüsse vom Pferdezüchterverband, Ministerium und Stadtmagistrat. Die Landwirtschaftskammer hat den Zustand sehr gefördert. Als wirksame Propaganda hat sich die Herausgabe von reichlich 1000 Katalogen mit besonderer Einladung zur Prüfung erwiesen. Der Besuch der letzten Prüfung war ausgezeichnet. Die Einnahme für Tribünenplätze sehr gut. Besonderen Wert hat die erstmalige Verführung sämtlicher angelegter Hengste nach dem Wutausbau gefunden. Die offizielle Leistungsprüfung fand am 9. August in Zadenberg statt, an der 14 Hengste teilnahmen. Die Leistungsprüfung ist ein wichtiger Faktor für unsere Hengstbeurteilung geworden. Die Motorisierung hat unserer Pferdebeurteilung keinen Abbruch getan, wir haben heute reichlich 3000 Pferde mehr im Oldenburger Lande als vor dem Kriege. Nach der Statistik haben wir heute viel mehr ältere Pferde als vor dem Kriege. Der Bedarf an jungen Pferden ist sehr groß. Trotzdem die Zahl der geborenen Eintrieder von Jahr zu Jahr zunimmt, wurden im Jahre 1931 wieder noch 2000 Stuten weniger dem Hengst zugeführt als im Jahre 1913. Es muß erheblich mehr gezüchtet werden, um der immer größer werdenden Pferdemanngkeit zu begegnen! Der Abtag an Pferden ist gut. Leider wird bei diesen schlechten Zeiten auch viel gutes Zucht-

material nach auswärts verkauft. In den letzten Monaten sind die Pferdepreise sehr gestiegen. Auch bei den gefürzten Zuchtstuten hat sich im letzten Jahre ein erfreulicher Aufschwung hinsichtlich des Absatzes gezeigt. Seit Februar d. J. haben 25 angelegte Hengste ihrer Besitzer gewechselt, davon sind 10 Hengste nach auswärts verkauft.

Anschließend wurde vom Geschäftsführer der Vereinung s b e r i c h t erstattet. Die Kassenverhältnisse sind gut. Das Rechnungsjahr schließt mit einem Kassensolde von 6042 RM ab, wovon 2629 RM auf die Gebührensätze des Vereins entfallen und demnach als Einnahmen an die Anteilseiner in Höhe von 3413 RM ausgegeben werden müssen. Die Rechnung war von den Revisoren geprüft. Dem Vorstande und Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt.

Der Mitgliedsbeitrag für 1933 wurde wieder auf 5 RM festgesetzt.

Die Hengstprüfung 1933 findet am 6., 7. und 8. Februar statt.

Für die Hengstprüfung 1934 wurden die Tage vom 5. bis 7. Februar in Aussicht genommen, unter der Voraussetzung, daß die „Grüne Woche“ in Berlin am 3. Februar beendet ist. Als Anmeldegebühren sollen wieder 15 RM erhoben werden. Die Stallgeber betragen für Anteilseinerinhaber 15 RM für die Vor-, und 12 RM für den Stand. Nichthaber von Anteilseineren bezahlen die doppelten Stallgeber. Auf Anregung aus der Versammlung wurde beschlossen, die Reichsbaupflichtung zu erlösen, für jeden Tag der Hengstprüfung von 11 bis 12 Stationen des Oldenburger Landes und von Bremen Sonntagstagen auszugeben, wodurch der Besuch der Hengstprüfung sicher sehr gehoben wird.

Für vier satzungsgemäß auscheidende Vorstandsmitglieder wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar L. K a i m a n n-Galveslage als stellvertretender Vorsitzender, S. V i e r s e n-Schlitz und Clem. M i l l e r-Gr. Nahebe als Stellvertreter und Inspektor H e l m s als Geschäftsführer. Als Rechnungsrevisoren wurden Hr. L a v e r e n s-Oldenburg und G. W u n d t-Zadenberg wiedergewählt.

Zum Schluß regte A. W u l l i n g-Bußhausen an, die Hengstmärkte für die preussische Gebietsverwaltung, die bisher in Oldenburg, Hohenkirchen und Jever stattfanden, fortan nur an einem Orte abzuhalten, dies sei für die Verkäufer und Käufer besser. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, diesen Punkt bis zur Frühjahrversammlung (Nachprüfung) zurückzustellen.

Schwurgericht Oldenburg

Sechste Sitzung Mittwochvormittag 10.15 Uhr

Verhandlungsleiter: Landgerichtsdirektor Witthauer, juristische Beistzer: Landgerichtsrat F a t e n h u s und Gerichtsassessor W u n d e r l i c h, Anklagevertreiter: Staatsanwaltschaftsrat F o r m a n n, Verteidiger: Rechtsanwältin F u l z e n t a S c h w a r z und Dr. A r t e n a u, Küßtrungen.

Zwei Mordtate

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen 1. die 1884 in Verowitz geborene, in Küstringen wohnhafte Ehefrau Luise G i e s e geb. Werner und 2. gegen die 23jährige, aus Neumarkt stammende, in Wilschmehden wohnende Ehefrau Anna T j a r b e geb. K a n o s k i. Beide sollen am 23. Januar bzw. 13. Februar 1932 vor dem Gericht in Küstringen in einer Eheverleumdung unter Eid die Unwahrheit gesagt bzw. eine den Beklagten belastende Wahrnehmung veröffentlicht haben. Es handelte sich um das Ehepaar Schloffer Gerdes, das schon seit Jahren getrennt voneinander lebte. Der Ehemann wohnte bei seinem Schwiegervater. In demselben Hause wohnten die beiden Angeklagten. Zwischen G. und der Angeklagten Frau T. entwickelte sich ein sehr vertrautes Verhältnis. Es blieb nicht dabei, daß G. die T. recht oft besuchte und auch mit ihr viel spazieren ging. Dies fiel allgemein auf, und es entstanden allerbhand Gerüchte, die auch Frau Gerdes zu Ohren kamen. Sie suchte schon seit längerer Zeit Beweise für die eheliche Untreue ihres Mannes, um von ihm geschieden zu werden. Auf ihr Verlangen wurde zunächst Frau G. vernommen, um über ihre Beobachtungen von ihrer Wohnung aus vernommen zu werden. Sie verschwieg, daß sie eines Tages, von ihrem Balkon aus Zeugin eines Vorganges in dem Zimmer der Frau T., dem die Gardine heruntergelassen war, gesehen sei, die die Scheidung durchzuführen. Dies war um so gefährlicher für sie, weil sie damals außer ihrer Tochter auch ihre Nachbarin getroffen hatte, um sich von dem Geschehnis zu überzeugen. Dann wurde Frau T. als Zeugin geladen. Sie bestritt, mit dem G. irgendwelche eheliche Beziehungen unterhalten zu haben. Sie sei wohl mit G. ausgegangen, aber zwischen ihnen sei weiter nichts vorgefallen. Als Frau G. von den Nachbarin der Angeklagten G. erfuhr, daß sie doch etwas wissen müsse, wurde Anzeige erstattet. Zu der Verhandlung sind viele Zeugen geladen. Frau G. ist geständig, ihre Beobachtung verschwiegen zu haben, und zwar aus Angst vor G., der ihr vor dem Termin wiederholt gedroht habe. Die Angeklagte Fr. T. hat von Anfang an den Verleumdungsbeleidigungen bestritten. Auch der unbeeidigt als Zeuge vernommene G. leugnet, zu Frau T. nähere Beziehungen gehabt zu haben. Seine Behauptung, daß man von dem betreffenden Balkon aus Vorgänge in dem Schlafzimmer der Frau T. nicht beobachten könne, ist durch Augenzeugenberichte der Staatsanwaltschaft als unrichtig festgestellt worden. Dazu befindet sich eine Zeugin, die seiner Zeit mit Frau G. auf ihrem Balkon stand, das auch sie deutlich alles habe sehen können. Der Staatsanwalt beantragt unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe gegen die Angeklagte G. die Mindeststrafe, ein Jahr Zuchthaus, gegen Frau T., der der Milderungsparagraf, § 157 StGB, zur Seite steht, an Stelle einer an sich verwirklichten Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Die Verteidiger bitten für den Fall der Verurteilung der Angeklagten um milde Strafen. Nach längerer Beratung wurde Frau G. zu einem Jahr Zuchthaus und Frau T. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Weiden werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt, fernher kann keine der beiden Angeklagten je wieder unter Eid als Zeugin vernommen werden.

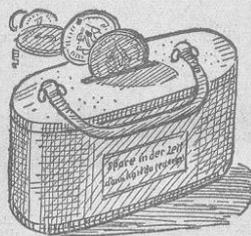
Siebte (letzte) Sitzung

Mittwochnachmittag 4.15 Uhr

Verhandlungsleiter: Landgerichtsdirektor Witthauer, juristische Beistzer: Gerichtsassessor Dr. K l o e p p e r und W u n d e r l i c h, Anklagevertreiter: Staatsanwaltschaftsrat W i d o f f, Verteidiger: Rechtsanwältin N a h a r b i, D e n a b r i d.

Rindermord und Beschisse dazu

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen 1. die Dienstmagd Alma K r u s e, geborene 28. Oktober 1913 in Fladderlohau, zur Zeit in Unterhagenstraße, 2. deren Schwester, die Dienstmagd E r n a K r u s e aus Müstfort bei Verdenbrosch, geborene 15. Dezember 1910, ebenfalls in Fladderlohau. Zu der Verhandlung waren als Zeuge Genbarmerieoberkommissar K o f o, und als Sachverständiger Medizinalrat Dr. L ü b b e r s geladen. Die Angeklagte 1 wird beschuldigt, am 12. Oktober zur Nachtzeit ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte 2 soll ihr dazu Beihilfe geleistet und später die Leiche des Kindes beiseite geschafft haben, indem sie diese im Garten begrub. Alma K. bestritt, tatsächlich den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben. Sie hat gegenseitig keine feineren Vorbereitungen für die Geburt, die nach ihrer Meinung noch nicht eintreten mußte,



Weihnachten soll die Spardose geleert werden!

Ohne Geschenke keine richtige Weihnachtsfreude. Es kommt gar nicht sehr auf die Größe eines Geschenkes an, wichtig ist, daß man seine Lieben überhaupt bedenkt.

Geschäftsleute, die jetzt werben, nutzen die Kaufstimmung richtig aus. Erfolgreiche Werbung ist die Bevorzugung unserer Zeitung. Sie gibt jeder Werbung die umsatzfördernde Resonanz.

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 328 / Donnerstag, 1. Dezember 1932

Die Goldschlägerhaut

Epizode aus der Geschichte des Luftschiff-Baus
Von Dr. h. c. Alfred Colßman

Der Generaldirektor des Zeppelin-Konzerns, Alfred Colßman, hat lange als Organisator und Berater dem Grafen Zeppelin zur Seite gestanden und viel zur Verwirklichung von dessen Plänen beigetragen. In seinem Leben bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienen die Erinnerungsblätter: „Luftschiff voraus! Arbeit und Erleben am Werke Zeppelins“ erzählt er viele wichtige, bisher unbekannt Einzelheiten aus der Geschichte des Luftschiff-Baus. Das folgende Kapitel schildert eine besonders interessante Epizode.

An der Tafelrunde Zeppelins wurde verständlich auch von Goldschlägerhaut, einer aus der äußeren Haut des Blinddarms des Kindes hergestellten gasdichten Membran. Diese in trockenem Zustande lederartige Haut wird von den Nürnberger Goldschlägern seit alter Zeit bei der Fabrikation von Ballons genutzt, und diese Fabrikation hat der Haut den Namen gegeben.

Graf Zeppelin erzählte, daß er vor Jahren in Berlin einen älteren Mann kennen lernte, der das Geheimnis der Ballonstoffherstellung aus Goldschlägerhaut kannte; später habe er diesen Mann vergeblich zu finden versucht. Als von der Kommission, welcher Graf Zeppelin den ersten Entwurf seines Luftschiffprojektes vorlegte, die Gewichtsangabe des vom Grafen vorgelegten Hülsenstoffes zu gering gefunden wurde, hatte Zeppelin darauf hingewiesen, daß es möglich sei, aus einer Kombination von Seide und Goldschlägerhaut einen leichten, gasdichten Stoff herzustellen.

Wir versprachen uns von der Goldschlägerhautverwendung für den Aufbau einer für die Z-Schiffe überaus wichtigen Gewächshauskuppeln. In England wurden zwar schon kleine Ballone aus Goldschlägerhaut hergestellt, aber eine von uns dort besetzte Zelle erwies sich als nicht gasdicht genug.

Eines Tages besuchte mich ein älterer Herr, der aus der hinteren Tasse seines etwas altfränkischen Kaffees in ein Zeitungspapier gewickeltes, stinkendes Eiweiß herozog und auf meinem Schreibtisch ausbreitete. Diese Eierne, erklärte er, seien frisch abgezogene Goldschlägerhäuten, und er kenne das Geheimnis, daraus Ballonstoff herzustellen. Ich starrte ihn an und schlepte ihn ohne weiteres zum Grafen ins „Deutsche Haus“. Es war ein Herr Erich Trentmann, Mitglied des Magistrats der Stadt Schöneberg, der in einer kleinen Fabrik — Zephriderfabrik genannt — Goldschlägerhäuten zu dem weißen und farbigen Leder gerben ließ, mit dem in Apotheken und in der Pharmazie die Glaschöpfe umwickelt werden.

Nachdem ich mit Trentmanns Söhnen einen Vertrag geschlossen hatte, stellte sich bald heraus, daß auch sie vom Geheimnis der Herstellung der Goldschlägerhäuten nichts wußten. Kein Mensch hatte Erfahrung darin. Von den Trentmanns wurden nun zahlreiche Stoffproben hergestellt, die aber vorwärts prästendenden Dämmen — einem unvollkommenen Instrument für Selbstprüfung — lange Zeit keine Gnade fanden; auch befriedigte die Gasdichte der Stoffe noch nicht. Nach und nach wurden sie aber besser, so daß wir mit dem Bau einer ersten Zelle zu beginnen wagten.

Zu diesem Zweck wurde in einer größeren Halle in Schöneberg ein riesenhafte Holzgerüst aufgestellt, der mit

Goldschlägerhaut besetzt werden sollte; doch noch vor Vollendung der Zelle wurde der Zylinder abgetrieben. So ging es nicht, andere Wege mußten versucht werden. Wir kamen dem Ziel Schrittweise näher, aber die Herstellung einer brauchbaren Zelle war noch nicht gelungen, als ein Ereignis eintrat, das mich veranlaßte, alle verfügbaren Geldmittel des Konzerns zusammenzusetzen, um sofort in Vertiefung der Zelle mit dem Bau einer Fabrik zur Herstellung von Goldschlägerhäuten zu beginnen.

Graf Zeppelin pflegte in Berlin im Palasthotel am Potsdamer Platz zu wohnen, ich gegenüber im Hotel Fürstenthor. Am 28. Juli 1912 erhielt ich dort ein Telegramm: „Schwaben verbrannt“. Ich schrieb auf. Die Nachricht schien die völlige Vernichtung unserer ganzen Hoffnungen zu bedeuten; ein dieses Schiff war alles geflohen.

Nachdem ich vergeblich versucht hatte, mit Düsseldorf Verbindung herzustellen, um zu erfahren, ob Menschen tot oder verletzt worden, ließ ich zum Grafen. Graf Zeppelin pflegte Unglücksnachrichten mit Gelassenheit hinzunehmen; in diesem Falle bemühte er sich zunächst, mich durch ein Glas Portwein zu trösten.

Die „Schwaben“ hatte auf dem unglücklichsten Düsseldorf der Platz in einem Gewitterturm veranortet gelegen und war mit dem vorderen Gesänge stark auf den Boden gehoben, wobei einige Streden getrieben und eine der Gummijellen zerlegt wurden. Das Gas hatte sich entzündet, der Führer des Schiffes, Dipl.-Ing. Dürr, und der Helfer hielten Brandwunden davongetragen. Auch Haltemannschaften waren verletzt; sie lagen im Spital, als ich in Düsseldorf eintraf.

Ueber die Ursache der Entzündung konnte für uns kein Zweifel bestehen, denn vier Wochen vorher war beim Entleeren der letzten Zelle eines Luftschiffes in Friedrichshafen ebenfalls ein Brand ausgebrochen. Dort war aus der zusammenstürzenden Zelle plötzlich eine Stichflamme ausge-

sprungen, das Gas hatte gebrannt und ein über dem Schiff auf dem Lauffteig der Halle beschäftigter Mann hatte Brandwunden davongetragen. Zur Erörterung der Ursache dieser Entzündung, die nur auf Reibungselektrizität beruhen konnte, wurde eine der Gummijellen in einem dunklen Raum gebracht, wo dann festgestellt werden konnte, daß beim Auseinanderreißen der Zellenschichten fingerlange Funken entstanden. Kein Zweifel, wenn Zufahrt kein sollte, müßte die Gummistoffverwendung fallen, und an ihrer Stelle konnte nur die durch Selbstaufleuchtende Goldschlägerhaut in Frage kommen. Auch die Brandursache des Schiffes LZ IV bei Echterdingen war nun geklärt.

Mit Ausbruch aller Kräfte gelang uns jetzt bald die Herstellung brauchbarer Goldschlägerhäuten; sie gelang noch vor Vollendung der neuen Ballonhüllefabrik in Tempelhof. Als die neue Fabrikation in der ersten Kriegszeit dem Zellenbedarf nicht ganz genügen sollte, kamen noch aus Hilfsmittel einige Gummijellen bei den ersten Militär-Luftschiffen zur Verwendung. Die Beschaffung der großen zur Fabrikation der Zellen erforderlichen Dammungen bereitete im Kriege zwar einige Mühe, ist aber gelungen. Die Häuten wurden im Anfang siebenfach aufeinandergelegt, so daß für ein Luftschiff die Blinddarm von etwa 700000 Kindern erforderlich waren. Bis nach Ausbruch des Krieges wurde bei allen Schlächungen sorgfältig auf die Erhaltung der Rinderblinddärme für den Zweck des Luftschiffbaus geachtet.

Weim Einlaß des ersten Luftschiffes beim Angriff auf Lüttich zeigte sich, daß die im Schiffe und in den Dräben des Luftschiffes entleerten Quarzschläger der Infanteriegeschosse in der heißen Goldschlägerhaut nicht vorerrieten. Darum wurde die Haut mit leichtem Baumwollstoff kombinierter. Nachdem die schwierigere Verbindung dieser verschiedenen Stoffe einmal gelungen war, kommt der Stoff in dieser kombinierten Form auch heute noch zur Verwendung.

Der Filmschauspieler hat keine Tränen

Obgleich immer wieder behauptet wird, daß das Glycerin bei den Tränenströmen unserer schönen Filmidolen keine Rolle spielt, so scheint es doch, als ob die Tränenherzeugung meist auf künstlichen Wege vorgenommen werden muß. Eine auch räumliche französische Schauspielerin, Gaby Morlay, die auch große Erfahrungen im Film hat, macht kürzlich interessante Bemerkungen über die Verhinderung der Erregung, von der der Filmschauspieler auf der Bühne und vor der Filmkamera ergriffen wird. Sie sprach ihre feste Überzeugung aus, daß es dem Filmschauspieler nicht möglich ist, Tränen zu vergießen.

Sie selbst hat es noch nie zulaufe gebracht. Wenn sie am Abend eine Rolle auf der Bühne spielt, dann verbringt sie den ganzen Tag damit, sich in die Gestalt einzuführen, die sie darstellen will. Die Aufführung selbst wirkt dann so stark auf sie ein, als wenn sie alle Empfindungen ihrer selbst persönlich durchlebt; erschöpft und erschüttert verläßt sie das Theater. Wenn sie dagegen in einem Film mitwirkt, ist das Schaffen genommen. Die Szenen werden außer der Reihe vorgelesen, so daß eine psychologische Ermüdung des Spiels kaum möglich ist. Er wird sie immer von neuem wiederholt, bis der Regisseur zufrieden ist. Wichtige Verlesungen in die Rolle ist daher nach Ansicht von Frau Morlay unmöglich und ebenso das Vergießen echter Tränen.

Wie war der Mensch vor einer Million Jahre?

Ueber die körperlichen und geistigen Eigenschaften des Menschen, der vor einer Million Jahre in China lebte hat sich der englische Paläontologe Prof. G. Elliot Smith auf Grund neuester Funde ausgesprochen. „Bei den weiteren Nachforschungen in der Höhle von Chou-tsin, in der der Schädel des Peking-Menschen entdeckt wurde“, so sagt er, „konnte man einen kleinen Knochen vom Handgelenk bergen. Aus diesem Knochen kann man erkennen, daß Handgelenk und Hand nicht wesentlich verschieden von denen des modernen Menschen gewesen sein müssen. Auch das Stück eines Halsknochens ist gefunden worden. Die Perion, von der dieser versteinerte Knochen stammt, war wahrscheinlich ein Erwachsender; die Länge des Knochens entspricht dem Durchschnitt der Länge, die sich bei männlichen Erwachsenen in Nordchina heutzutage findet. Es hat den Anschein, daß die frühe des Peking-Menschen sich von denen des modernen Menschen unterschieden; sie waren nicht gerade, er mußte mit nach unten gebendeten Beinen gehen, also in verbeugten Beine wie der Affe. Andererseits deutet aber nichts darauf hin, daß er mit seinen Füßen zu greifen imstande war, wie die Affen es vermögen. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieses frühe Mitglied des Menschengeschlechts schon die Geschicklichkeit und den Verstand besaß, die die Kennzeichen der Menschheit ausmachen.“

Als ich noch im Flügelkleide

Besuch in der Handarbeitskunds
Erinnerung einer Oberbürgerin

Es war zu der Zeit, als die Schulen noch von innen wie von außen ein etwas langweiliges und strenges Gesicht hatten. Grenzfest standen sie da mit ihren grauen Wänden, den hohen Fenstern und weiten Türen; in prunkvoller Schlichtheit zeigten die Klassenräume graue Holzbänke, die kein farbiges Bild duldeten, keinen Blumenkranz auf der Fensterbank. Dafür lagen überall, meist etwas feier und verloren, an der großen Wand der Lehrer aufgezogene oberbürgische Diktus, und in einer Ecke der Stundenplan, der zu Eltern und Michaels gewöhnlich neu gedruckt wurde aber im ganzen immer derselbe blieb.

Einziges „Schauspiel“ war eine Tafel, die sämtliche Klaffen des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in Miniaturgestalt vor Augen führte. Sie wurde gern betrachtet. Leider aber ging man dabei nicht gerade von historischen Gesichtspunkten aus; was halfen denn bedeutenden, gemüht dreinsitzenden Helden sein gewaltigen Heereszüge, wo blieb der Beifall, der so manchem weisen und milden Herrscher für seine hohe Staatskunst gebührte; auschlaggebend für den Grad der Beliebtheit war einzig die — Barockigkeit. Und so war es kein Wunder, daß zum erklärten Liebling aller — Ludwig das Kind ernannt wurde.

Auch in anderer Beziehung. So waren Stundenumlegungen innerhalb des Halbjahrs so gut wie ausgeschlossen, Krankefälle der Lehrkräfte, die Vertretungen und damit Abwesenheit nach sich ziehen konnten, schienen kaum vorzukommen; gar an Ferien wegen Kohlenknappheit zu denken, fiel einem auch nicht in Traum ein. Obgleich wenig konnte man Beschäftigungsgänge durch die Stadt, Wandertage und Epochenfesten; man ließ vormittags und nachmittags die Selbstverständlichkeit seine bestimmten Stunden ab, und niemand wäre darauf verfallen, daß irgendwelche Ereignisse dieses alte Verfahren ausheben könnten.

Außer dem Schulausflug war darum die jährlich einmal stattfindende Inspektion des Handarbeitsunterrichts eine um so willkommenere begriffte Unterbrechung. Unberechtigt sind die Augenblicke, in denen der müde Mann Tag plötzlich festlichen Glanz bekam. Da sah man, Kopf hinter Kopf, vor endlos sich dehrenden Nähten und Säumen, die „Fäden um Fäden“ an weitem Fendenduch anubringen waren, damit sich jene erwidrigen Mätschliche gestalten, die theoretisch wohl berechnet und klar durchdacht, den müderlichen Ansichten beim Gebrauch niemals völlig entsprachen. Sauber und gerade lag Serviette neben Serviette, vorschriftsmäßig saßen die Anfeder an den Pfingstgähnen, und die bunzelroten oder olivgrünen Pfing-

nähkästen, die einzige Unterbrechung in dem weichen Einerlei, waren wieder und wieder durchgesehen, ob auch das Material vorchriftsmäßig vorhanden war; mehr aber noch auf die kleinen Herrlichkeiten hin, die zum Trost und zur Unterhaltung in fast jedem Kästchen sich fanden: etwa eine Sammlung von bunten Glasperlen, eine Schere in der Gestalt eines Störchs, Stiefelnadeln mit farbigen Knöpfen oder gar eine Nadelbüchse mit der Ansicht von Hermannsdenkmal.

Weshalb ein großes Ereignis war es da, wenn in dieser gewohnten und bekannten Mittagszeit plötzlich eine Dame erschien, mit breiten Faltenschürzen am Kaputtküchen, mit schwarzgezierter Hals, und in federaufstehendem Kleid, ein schwarzes, mit einer Schleiße geschmücktes Hübschen hinter sich als Begleiter. Eine unbekannt Fremdbild und Festerlichkeit legte sich über alles, man fand sich gehoben und suchte durch Reden und Ziehen seiner Arbeit ein möglichst angenehmes Aussehen zu geben. Denn jedes Wort kam vor die Augen der gestrengen Mägdlein. In den meisten Fällen wurde es schweigend genommen und schweigend zurückgegeben, vereinzelt hörte man ein beifälliges „Um“ oder gar ein stark betontes „Gehr gut“. Range, intensiv, in leise flugendem Ton und löffelstielnd wurde mit der Lehrerin das Angstprodukt des einen oder anderen hoffnungslosen Falles besprochen. Manchmal unterbrach auch ein madnedes: „Aber Frieda!“ das feierliche Gericht, wußten eine Zerstreuung mit dem vierbeinigen Besucher annehmen wollte, und ein strafender Blick der Gebieterin schenkte den kleinen Verführer unter die Mandolien.

Ein in besserer Form mit immer wiederkehrenden Wendungen geführtes Gespräch zwischen Mutter und über das Befinden der nächsten Anverwandten das Wetter und über das Wetter ab. Die Sache erhob sich zum Abschied, und nach einem sanften, langgezogenen „Adieu“ schloß sich die Tür hinter dem Besuch und seinen so sehr willkommenen kleinen Anhang.

Nur langsam fand man in den Alltag zurück, am leichtesten die Geschichten und Geschichten, die ewig Stach an Stach setzten, um das vorbestellte Ziel und damit ein öffentliches Lob an der Wandtafel zu erreichen. Die müder Geirigen und Mitteilungsbedürftigen suchten nach einer gleichgültigen Seele, um in einem heimlichen „Schwarz“ das Ereignis beaglich durchzuführen. Verzweifelt, mit seinem Schicksal habend, blieb der „hoffnungslose Fall“ zurück. Er konnte es nicht begreifen, warum gerade bei ihm die Nadeln nicht durch den Stoff wollten, sondern anstochten, warum bei sich bei ihm der Faden ringelte und die Arbeit gar und grauer wurde. Eine andere wiederum sah in sich verfunken auf ihrem Platz und dachte an eine Welt, in der man ruhigen Ganges wohlgeachtet und mit einem gepflegten Säulein im Sonnenschein spazieren gehen durfte.

Die Kunst, Frau zu sein

Es ist heutzutage unmöblich, noch von „Frauenrechten“ zu sprechen, denn das weibliche Geschlecht hat nicht nur alle Rechte erlangt, die ihm zustehen, sondern noch welche darüber hinaus. Heute ist als Rücksicht gegen die so leidenschaftlich verfolgte Frauen-Emancipation vor dem Kriege eine Bewegung im Gange, die die Weiblichkeit wieder auf die eigentlichen „Frauenrechte“ verweisen will, die von ihr über dem Ringen nach den Männerrechten vernachlässigt wurden.

Auf diesem Wege ist es so fern gekommen, daß den Frauen nahegelegt wird, wieder „mehr Frau“ zu werden. Eine amerikanische Psychologin, Dr. Olga Knopf, veröffentlichte soeben ein kluges Buch: „Die Kunst, eine Frau zu sein.“ Was den Müttern und Großmüttern noch selbstverständlich erschien: die Bewahrung ihrer fräulichen Art muß von der vermannlichten weiblichen Jugend erst wieder gelernt werden. Die Grundgedanken, die in dem Buch ausgeführt werden, sind von der Verfasserin wie folgt zusammengestellt: „Die Kunst, eine Frau zu sein, kann niemals in einer schlechten Nachahmung des Mannes gelernt werden; sie kann nur darin bestehen, daß die Frau sich unabhängig, unter gleichen Bedingungen und in Zusammenarbeit mit dem Manne nach den Gesetzen entwickelt, die die menschliche Natur in das weibliche Geschlecht gelegt hat, und daß die Frauen zunächst einmal wieder Klarheit gewinnen über die natürlichen Fähigkeiten, die ihre Eigenart, ihre Kraft und Schönheit ausmachen.“

Für diese heute schwierig geworden, aber gerade darum so wichtige Aufgabe, wirklich eine Frau zu sein, gibt das Buch eine praktische Anleitung. Man könnte vielleicht sogar wünschen, daß ein ähnliches Werk die Männer über die Kunst, ein Mann zu sein, ausstellen würde, denn auch diese haben so manches von ihrer männlichen Eigenart verlernt. Dr. Knopf betont als Grundlage der Entfaltung des weiblichen Wesens die Mutterhaftigkeit; sie äußert die Ansicht, „daß jede Frau — ausgenommen diejenigen, deren Leben durch das Gebären von Kindern in eine wirksame Führung gebracht wurde — davon überzeugt werden kann, daß das Kind die Auktion jedes weiblichen Lebens ist, und daß dadurch der soziale Geist in ihr lebendig wird, durch den sie vor der größten Gefahr, der Verkrümmung des weiblichen Wesens, der Verwahrlosung nur mit sich selbst, wehrhaft wird.“

Der nüchterne und praktische Sinn des Buches kommt besonders zum Ausdruck in dem Kapitel über „Die Mutter und ihre Kinder“, in dem auch die oft behandelte Frage: „Wie soll ich's meinem Kinde?“ besprochen wird. Die Amerikanerin wendet sich gegen eine allzu poetische Auffassung über die fernelichen Dinge: „Die Beziehung der Geschlechter zueinander öffnet durchaus nicht sehr der Beziehung der Blumen zueinander; es ist eine rein menschliche Frage, die nicht durch „blumenhohes“ Drum-herum-Reden gelöst werden kann.“

Tiefpunkt der Krise erreicht

lagt Professor Wagemann

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Prof. Wagemann, hielt am 29. November 1932 in Weidburg...

Wie ist die gegenwärtige Lage zu beurteilen? Wir dürfen den Tiefpunkt der seit 1929 anhaltenden Wirtschaftskrise...

Stabilität angenommen haben. Da die Kreditoren insgesamt nur noch wenig finden, brauchen auch die Debitoren nicht mehr...

Ich habe die schwere Sorge, daß die Privatwirtschaft unter diesen Umständen nur sehr schwer mit eigener Kraft wieder auf die Beine zu kommen...

Kreditinstanzen dürfen aber, wenn wir die Wahrung nicht gefährden wollen — und das will ja niemand von uns —, Sicherungen einhalten...

Am hat die Weltwirtschaft, wie es scheint, die Stauung der Rohstoffmärkte aufgehoben und langsam beginnt sie sich zu vermindern...

Natürlich hängt die Lage der Devisen nicht allein von der Borratslage ab, ebenso wichtig ist dafür der Stand des Geld- und Kapitalmarktes...

Wenn ich zum Schluß das Ergebnis meiner Betrachtungen in wenigen Worten zusammenfassen darf, dann ist es folgendes: Die Krise ist in Deutschland in der Hauptsache überhand genommen...

Tagespiegel der Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamte errechneten Warenindizes stellen sich in der Woche vom 21. bis 26. im Vergleich zur Vorwoche für Alldeutschland (Index 1924/26 = 100) auf 55,78 (57,97)...

Das bei der Wirtschaftslage am 12. Februar d. J. festgesetzte Verbot des Zwangsverkaufs verfallener Wertpapiere...

Bei der Devisen-Bewertung, Berlin Stuttgart betrug der Gesamtumsatz von Januar bis Ende Oktober 1932 rund 8,7 Mill. RM...

Der im August d. J. zustande gekommenen internationalen Verständigung über die Erweiterung der Reichsbanknote...

Weiterer Rückgang des Lebenshaltungsindezes

Der Reichsindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Unterhaltung, „Sonstiger Bedarf“)...

Wie uns mitgeteilt wird, soll der Betrieb der Hanseatischen Zigaretten- und Tabakfabrik in Delmenhorst teilweise wieder eröffnet werden...

Erleichterungen für Delmenhorst

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 30. November

Das Publikum zeigte lebhaftes Interesse für Montanwerte. Die Devisen für die Bekleidung gestiegen...

Zusagen verließen sich zum Ultimo auf 4 1/2 und 5 1/4.

Das Fund Das angelehrt der bevorzogenen englischen Note unklar und schwach...

Berliner Wertpapierbörse vom 30. November Die Preise für Aktien gaben bis 2 Uhr, für Aktien 2 1/2 Mill nach...

Preisen 193—195 blieben 203 inageneriert Berlin bez., Futtermeizen 182—188, mairer, Roggen 154—156, Weizen-Note 164 für Berlin...

Bremen, 30. November. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, mittlere, Universalstandard, 28 Millimeter Kapsel, loco notierte heute...

Gumburg, 30. November. Wittermarkt. In der Witterauktion der Wertpapierbörse für Schleswig-Holstein wurden zuerst für Witter...

Berlin, 30. November. Markt- und Rohstoffmarkt. Großhändlermarkt, Auftrieb: 872 Stück, Auswärts Käufer ziemlich zurück...

Table with columns for 'Berliner Börse' and 'Ausschlüsse', listing various securities and their prices.

Table with columns for 'Devisen (Mittelkurse)', listing exchange rates for various currencies.

Table with columns for 'Bremer Börse' and 'Steuergutscheine', listing market prices and tax certificates.